Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 126. Donnerstag den 1. Juni. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 29. Mai. Ihre Majestät die Königin sind von Letzlingen auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Berlin, den 31. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Martens zu Magdeburg zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Marienwerder, und den im Finanz-Ministerium angestellten Geheimen Registrator Buschius zum Kanzleirath zu ernennen.

Der bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellte Königliche Eisenbahn-Baumeister Hermann Georg Christian Plathner ist zum Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, Dienstag, den 30. Mai, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 27. d. M. haben die Türken Turtukai verlassen, worauf einige tausend Russen dort eingerückt sind. Man erwartet, daß es den Russen gelingen wird, sich auch in Nicopoli festzusetzen. Russischer Seits ist man überzeugt, daß Silistria sich nicht länger als noch eine Woche halten werde, dagegen war die Rede davon, daß die Türken versuchen könnten, von Schumla her zum Entsatz von Silistria vorzugehen.

Triest, Dienstag, den 30. Mai. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen, und meldet aus Athen, daß die Französischen Truppen vor Pyräus angekommen sind, aber noch nicht ausgeschifft wurden. In den Gebirgsgegenden von Epirus waren noch etwa 2000 Insurgenten unter Botzari, Tzami und Zervas. Die Türken hatten bei Arta ein Zeltlager Fuad Effendi organisirte die Provinz. In Thessalien währte der Aufstand fort.

London, den 29. Mai, Abends. In heutiger Sitzung des Unterhauses kündigte Russell den Empfang des letzten Wiener Protokolls vom 23. Mai an. Frankreich sende eine Streitmacht zur Besetzung des Piräus und werde, wenn es nothwendig ist, auch Athen besetzen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 30. Mai. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird seinen dem Münchener Hofe zugesagten Besuch nachholen und sich in diesen Tagen nach München begeben. In den offiziellen Kreisen wird versichert, daß die Ankunft des Prinzen am 4. Juni in München erfolgt. Dem Prinzen Friedrich Wilhelm ist in Baden-Baden die Nachricht zugegangen, daß sein Begleiter auf der Italienischen Reise, der Lieutenant v. Bergh, welcher in Florenz schwer erkrankte und darum zurückbleiben mußte, dort verstorben ist. Der Lieutenant v. Brandenstein, welcher dem Kameraden während seiner ganzen Krankheit treu zur Seite gestanden hat, wird jetzt zu seinem Regiment nach Potsdam zurückkehren.

Am 6. Juni trifft die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin an unserm Hofe ein, um mit der Königsfamilie den Todestag des hochseligen Königs zu feiern. Bekanntlich besteht diese Feier in einem Trauergottesdienst, der in dem Palais abgehalten wird, welches Friedrich Wilhelm III. bewohnte. Nach dieser Trauerfeierlichkeit fahren die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach Charlottenburg und besuchen das Mausoleum. Nachmittags findet im Schlosse zur Charlottenburg ein Familiendiner statt. Wie ich höre, ist der Besuch der Frau Großherzogin nur vor kurzer Dauer, da in Schwerin bald die Taufe der jungen Prinzessin erfolgen soll, welcher die Großherzogin beiwohnen will. Nach der Taufe begiebt sich Ihre Königl. Hoheit nach Marienbad und kehrt alsdann nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte im dortigen Bade nach Doberau zurück, wo sie mit der Großherzoglichen Familie bis zum Herbst residiren wird.

Der General Graf v. Nostitz und der Russische Gesandte Baron v. Budberg kehrten gestern Abend 9 Uhr mit dem Courierzuge von Hannover hierher zurück. — Wie es heißt, wird uns Baron v. Budberg bald verlassen, um Herrn v. Brunnow, dem frühern Russ. Gesandten in London, Platz zu machen. Da indeß nach einer andern Version Herr v. Brunnow dazu bestimmt ist, den Russ. Gesandten v. Meyendorff in Wien zu ersetzen, so muß abgewartet werden, welche Nachricht eine positive Unterlage für sich hat.

Die Nachrichten aus Wien sind sehr friedlicher Natur; die Vermittelungs-Versuche spielen noch immer eine Hauptrolle und man hat dort die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es gelingen werde, den Frieden zu ermöglichen. Das neue Wiener Protokoll befindet sich ganz auf der Bahn der früheren Protokolle und setzt fest, daß man eine Vermittelung des Friedens auch fernerhin erstreben wolle; dabei soll aber auch immer die Integrität der Türkei aufrecht erhalten werden. — Das sogenannte Ultimatum Oesterreichs an Rußland, welches der einzige Artikel des Zusatzes zu der Konvention in Aussicht stellt, soll nun in diesen Tagen an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Man glaubt hier, daß demselben mit Hülfe des Grafen v. Alvensleben eine solche Form gegeben sein wird, die wohl in St. Petersburg befriedigen dürfte.

Bekanntlich hat Baiern durch seine oftgenannten Sendboten Alles daran gesetzt, um die beiden Großmächte Preußen und Oesterreich zur Uebernahme der Garantie für Griechenlands Integrität zu vermögen. Jetzt heißt es nun, daß Baiern diesen Antrag zurückgezogen hat, indeß beansprucht es nunmehr Sitz und Stimme in der Versammlung, welche über kurz oder lang die Friedensstipulationen machen wird. Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Dresden, Graf v. Redern, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und es wird vermuthet, daß derselbe dazu ausersehen sei, Herrn v. Usedom in Rom zu ersetzen.

Die Pfingstferien sind in den Königl. Schulen jetzt wirklich abgeschafft worden, denn schon am Mittwoch nach dem Feste beginnt der Unterricht wieder. Die Hundstagsferien beginnen am 5. Juli und dauern bis zum 2. August.

— Dem Fabrikanten J. Kirsch in Aachen ist ein Patent auf eine Wollschmiere ertheilt worden.

— Zuverlässigen Berichten aus Ostpreußen entnehmen wir, daß die Saaten fast überall günstig stehen und eine ergiebige Erndte hoffen lassen. Das Gras steht besonders in der Niederung sehr üppig, so daß der erste Schnitt der Wiesen binnen Kurzem vor sich gehen kann. (P.C.)

— Der Geograph Dr. Bünger, bereits rühmlichst bekannt durch Anfertigung von geographischen und landwirthschaftlichen Reliefbildern, hat jetzt ein von ihm nach der Natur modellirtes Reliefbild von Sanssouci vollendet. Auf einem Flächenraum von 16 Quadratfuß stellt es den östlichen Theil von Sanssouci mit den Terrassen, Fontainen, Statuen und Marmorbänken, die Neuen Kammern mit der historischen Mühle, die Bildergallerie mit dem Holländischen Garten, die Neptunsgrotte ꝛc. dar.

— Am Donnerstag Morgen wurde, nach der Kreuzztg., auf Veranlassung des Vormundes der minorennen Kinder des verstorbenen Besitzers der Disponent der Schumann'schen Porzellanfabrik verhaftet, indeß alsbald gegen Kaution von der Staats-Anwaltschaft wieder freigelassen. — Seine Verhaftung war wegen eines bei der Bücherrevision sich herausstellenden Manco's von 24,000 Rthlr. erfolgt, und die geleistete Kaution, welcher die Freilassung folgte, hat gleiche Höhe. Den vom „Publicisten" veröffentlichten Notizen nach dürfte der Fall von besonderem gerichtlichen Interesse werden, da noch durchaus nicht feststehen soll, ob und wie weit der betreffende Disponent für jene Differenz verantwortlich ist, die sich aus einer früheren Zeit vor der definitiven Uebergabe der Kassen-Verwaltung an ihn herschreiben soll.

— Ueber den vor einigen Tagen in der hiesigen Erziehungs-Anstalt des Herrn Malmène stattgehabten Vorfall, welcher das öffentliche Interesse lebhaft rege macht, ist der „Spen. Z." aus amtlicher Quelle folgende zuverlässige Mittheilung zugegangen:

Der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft war angezeigt worden, daß in der gedachten Anstalt schon seit mehreren Tagen ein Knabe in einer lebensgefährlichen Weise mit einer Kette gefesselt sei. Zur Erörterung dieser Anzeige wurden zwei Kriminal-Kommissarien am 18. d. M. abgeordnet. Diese fanden den Knaben Karl Schönfeldt, 13 Jahre alt, in der gedachten Anstalt nicht, wie fälschlich von verschiedenen Blättern behauptet worden ist, im Keller, sondern im Arbeitssaal mit einer Kette an einen 15 Pfund schweren Klotz gefesselt. Die Kette war aber so fest um den Leib geschlossen, daß solche dem Knaben nicht nur beim Athmen heftige Schmerzen verursachte, sondern daß solche auch den Genuß von Speisen erschwerte; es war unmöglich, zwischen die Kette und den Leib des Knaben einen Finger einzubringen. Hiervon haben sich der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter des Königl. Stadtgerichts, denen der Knabe noch im gefesselten Zustande von den beiden Polizei-Beamten vorgeführt wurde, persönlich überzeugt. Der Knabe trug diese Kette bereits acht Tage und acht Nächte lang um den Leib; derselbe hatte mit dieser Kette auch des Nachts auf einem harten Lager schlafen müssen und er war von dem Herrn Malmène verurtheilt worden, sechs Wochen lang diese Kettenstrafe zu erdulden. Als Grund für diese Strafe lagen, so viel bekannt ist, nur Vergehen gegen die Hausordnung und der Umstand vor, daß er zum zweiten Male zu seiner Mutter entlaufen war. Das Gericht ließ die Kette, da solche in Abwesenheit des Herrn Malmène nicht anders zu öffnen war, durchfeilen und der Knabe entwickelte nun allerdings einen unverkennbar krankhaften Heißhunger, indem er gierig die ihm von mildthätigen Personen dargereichten Speisen verschlang. Der Knabe ist auf Anordnung des Gerichts sofort von dem gerichtlichen Physikus untersucht worden. Hierbei fanden sich am Körper des Knaben, abgesehen von den Spuren der Kettenstrafe, Zeichen sehr heftiger Mißhandlungen vor. Das Gesäß des Knaben war in Folge von Ruthenhieben in einer Weise dunkelblau gefärbt und zerfleischt, wie solche selten gefunden wird, außerdem waren zwischen den Schultern des Knaben starke Striemen zu erkennen, welche von heftigen Stockschlägen herzurühren schienen. Der gerichtliche Physikus hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die dem Knaben zugefügte Behandlung schon nachtheilige Folgen für denselben gehabt hat, und daß, wenn diese Behandlung, wie beabsichtigt gewesen sein soll, noch Wochen lang fortgesetzt worden wäre, aus solcher, zumal bei der schwächlichen Körperbeschaffenheit des Knaben Schönfeldt, Krankheitszustände hätten entstehen müssen, welche länger als 20 Tage gedauert haben würden. Da hiernach gegen den Herrn Malmène unzweifelt der Thatbestand einer Körperbeschädigung und einer Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vorliegt, so ist gegen denselben die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden und wird es angemessen erscheinen, sich bis zum Ausspruch des zuständigen Gerichts jeder weiteren persönlichen Erörterung zu enthalten. Der Knabe Schönfeldt ist seiner Mutter vorläufig zurückgegeben worden. Es ist richtig, daß dieselbe den Polizeibeamten gegenüber den Antrag gestellt hat, den Knaben in die Malmènesche Anstalt zurückzuliefern, es hat aber mit diesem Antrage nach den Angaben der Mutter folgende Bewandniß. Herr Malmène schließt mit den Eltern der in seiner Anstalt befindlichen Knaben Kontrakte dahin ab, daß die Eltern ihm, wenn der Knabe aus der Anstalt entläuft, für jeden Monat seiner Verpflegung in der Anstalt 5 Rthlr. Alimente zahlen müssen. In solcher Weise hat Herr Malmène gegen die Mutter des Schönfeldt in Folge der früheren Entfernung desselben aus der Anstalt eine Geldforderung von 45 Rthlr. eingeklagt und solche bis zur Exekution durchgeführt. Um sich gegen die, ihr nunmehr von Seiten des Hrn. Malmène voraussichtlich bevorstehende Auspfändung und gegen weitere Klagen zu schützen, will sich die Mutter auf eine weitere Beherbergung des Knaben nicht einlassen. Sobald dieses Sachverhältniß bekannt geworden ist, haben mildthätige Personen sofort

---

Eine fromme Lüge.

(Schluß aus Nr. 123.)

7.

Die beiden Väter.

Als Bernhard vor den übrigen Hausgenossen aus der Kirche kam, war er verwundert sein Haus offen und leer zu finden. Seine Tante und die Magd, die bald nach ihm sich einstellten, wußten nicht zu sagen, wo Therese sei.

Noch höher wuchs sein Staunen, als der Knecht ihm meldete, daß die Pferde und der Wagen fehle. Bernhard dachte sich aber bald den Zusammenhang; nur glaubte er nicht, daß Therese selbst gefahren, sondern er hoffte, daß sie irgend Jemand gefunden, der sich zu ihrem Kutscher hergegeben. Ein eintretender Bauer belehrte ihn aber, daß er vor einer Stunde seiner Frau nach der Chaussee begegnet, wie sie in rasender Eile an ihm vorübergesaust. Die Richtung, die sie genommen, bestätigte ihn in seiner Vermuthung, und er ließ nun schnell einen seiner alten Gäule satteln, um ihr, die er schon wieder auf dem Rückwege glaubte, entgegen zu reiten, denn er war sehr besorgt, da er die Gefahr mit so jungen Pferden als Mann viel besser würdigte, wie seine kühne Frau.

Es läutete Mittag, als er aus dem Dorfe hinausritt, und sein Herz schlug zum erstenmale seit langer Zeit mit Sehnsucht der armen Frau entgegen, mit welcher er um diese Zeit sich immer zum einfachen Mahle gesetzt und die er so lange vernachlässigt. Er mochte etwa eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt sein, als ihm auf der Chaussee ohnweit eines ländlichen Gasthauses, ein ihm wohlbekannter Müller begegnete. Als der Mann Artmanns ansichtig wurde, lenkte er vom Fußpfad ab und winkte ihm zu halten.

Der Müller kam nun dicht zu ihm heran und Bernhard erschrak über dessen ernstes, trauriges Gesicht.

„Reitet nicht weiter, Artmann, kehrt um und verfügt Euch nach Hause, ich will Euch begleiten."

„Was ist's — sagt es mir," frug Bernhard, dem die fürchterlichsten Ahnungen die Kehle zuschnürten und ihm nicht mehr als diese wenigen Worte hervorzubringen gestatteten.

„Geht nicht nach jenem Krug — dort giebt's einen schrecklichen Anblick! Kehrt um!"

„Ich will auch nicht dahin, ich will meiner Frau entgegen —"

„Eurer Frau? Die trefft Ihr nicht, die ist schon zu Hause, kehrt mit mir um, dann werdet Ihr sie finden."

„Nein, ich kehre nicht um!"

„Wenn ich Euch aber sage, daß es zu Eurem Besten ist!"

„Sagt mir die Wahrheit — ist meiner Frau vielleicht etwas zugestoßen?"

„Ich will Euch Alles sagen, wenn wir in Eurem Hause sind!"

Bernhards Blut gerann — es mußte etwas Fürchterliches geschehen sein, daß der sonst nicht weichmüthige Mann es ihm nicht hier auf offner Straße zu sagen wagte!

Mit einemmale schrie Bernhard, dessen scharfes Auge die Trümmer seines Wagens vor dem Wirthshaus entdeckt hatte auf:

„Meine Frau liegt todt in jenem Hause!"

„So ist's!" sagte nun lakonisch der Müller; „wenn Ihr es wißt, so hilft kein Leugnen!"

Ohne weiter etwas zu hören, sprengte Bernhard voran, am Wirthshaus sprang er vom Pferde und ließ es allein laufen, um stürmisch die Hausthüre zu öffnen. Der Wirth, der ihm auf der Flur entgegen kam, wollte ihn verhindern, weiter zu gehen, aber Bernhard schob ihn bei Seite und riß die Thüre eines Saales auf, in dem er, wie ihm eine Ahnung sagte, die todte Märtyrerin finden werde.

Sie lag wirklich da! Auf das Gastbett hatte man sie getragen und die Tochter des Wirthes war beschäftigt, das Blut von dem schönen leblosen Antlitz zu waschen.

Laut weinend stürzte Bernhard zur Seite des Bettes nieder.

„Therese, Therese, verzeihe mir! Nur noch einmal schlage deine süßen blauen Augen auf, um mir zu sagen, daß du mir nicht grollst, daß ich in frevlem Starrsinn dich mit deinem armen Herzen so allein gelassen! Therese, o Therese!"

Aber sie schlug die Augen nicht mehr auf, nur ein unbeschreiblicher Zug um den Mund deutete an, daß sie trotz ihrem entsetzlichen Tode schmerzlos geschieden.

Ihre Pferde, die nur im Schritt oder höchstens im leichten Trab zu fahren gewohnt waren, hatten, von ihr mit athemloser Eile getrieben und gejagt, in tollem Rennen den Wagen an einem Steinpfeiler zerschellt. Therese vom Wagen geschleudert, hatte wahrscheinlich schon im ersten Augenblick sich tödtlich verletzt, indem sie mit dem Kopfe aufschlug, denn an demselben befand sich eine breite Wunde, aus der ein Strom von Blut gequollen war. Die Pferde, ganz scheu geworden, waren mit den Trümmern des Wagens weiter gerannt, und erst lange nachdem man sie eingefangen, fand man am Wege die Leiche, die man eben in den Krug gebracht hatte, als Bernhard ankam.

Es war vier Uhr, die gewöhnliche Speisestunde im Schloß, und der Graf mit seiner Gemahlin saß bei der Tafel; zwischen ihnen auf einem hohen Stühlchen Theresens Kind, das erst seit einigen Tagen die Ehre genoß, mit seinen Eltern zu speisen. Die Gräfin schob dem Kinde einige Süßigkeiten in den Mund, während der Graf lächelnd zusah, denn es gab jetzt schon Stunden, wo er ganz vergaß, daß der kleine Bernhard eigentlich nicht des Pachters Namen, sondern seinen eigenen, Klemens trug, und nicht sein Kind, sondern des Pachters Kind war!

Da hörte man im Vorzimmer auffallend rasche und schwere Schritte

freiwillig dem Herrn Staats-Anwalt Nörner nicht unerhebliche Geldbeiträge zugestellt, um den Knaben aus der Anstalt des Herrn Malmène auszulösen und die Mutter der Auspfändung zu überheben. Eine Regulirung dieses Punktes steht noch bevor. Was den früheren, gegen Herrn Malmène zur Sprache gebrachten, ähnlichen Fall anbelangt, so war damals der Knabe nicht in einer seiner Gesundheit gefährlichen Weise behandelt worden und konnte daher damals eine Kriminal-Untersuchung gegen Hrn. Malmène nicht eingeleitet werden, wenn auch schon damals die Anwendung einer Kettenstrafe an sich für ein auf milde Beiträge basirtes Erziehungs-Institut für völlig unangemessen erachtet und diese Angelegenheit daher dem Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung unterbreitet worden war. Damals hatte das Kuratorium der Malmèneschen Anstalt die betreffende Strafe verhängt, während dasselbe bei dem jetzt vorliegenden Falle nicht betheiligt ist. Wenn Herr Malmène in einer von ihm vor einigen Tagen publizirten Erklärung behauptet, der betreffende Kloß und Kette seien ihm damals ohne alle Bemerkung per decretum zurückgegeben worden, höchst wahrscheinlich doch, damit er sich dieser Instrumente weiter in seiner Anstalt bedienen solle, so hat es hiermit folgende Bewandniß. Herr Malmène meldete sich, als bei dem früheren Fall von Einleitung einer Untersuchung Abstand genommen war, bei dem hiesigen Stadtgericht und forderte zu Protokoll ausdrücklich die Kette als sein Privateigenthum zurück, ohne sich irgendwie hierbei über die Absicht des Gebrauchs dieser Gegenstände einzulassen. Das Gericht mußte solche hierauf, da eine Kriminal-Untersuchung nicht vorlag, und die betreffenden Gegenstände also nicht weiter die Eigenschaft von Verbrechenskörpern hatten, wieder herausgeben. Es kann dem Gericht, welchem auch gar nicht die Ueberwachung der Erziehungs-Anstalten obliegt, hierbei aber wohl nicht in den Sinn gekommen sein, Herrn Malmène damit zu einer weiteren und noch dazu strafbaren Anwendung dieser Instrumente ermächtigen zu wollen.

Hierauf hat Herr Malmène in der „Spen. Ztg." vom 28. Mai entgegnet, dieser s. g. amtliche Bericht enthalte nur Verläumdungen und werde er den Autor, — welchen er auffordert sich zu nennen — sei er auch eine noch so hoch gestellte Person, deshalb belangen. „Zunächst ist es unwahr, sagt Malmène, daß dem Knaben die Kette so fest um den Leib gelegen hat, daß sie ihn sogar am Athmen ꝛc. behindert habe. Diese Unwahrheit erweist sich schon daraus, daß der Knabe täglich dreimal eine Stunde im Garten spazieren ging, daß er niemals über Beschwerden geklagt, ja, daß er nicht allein von mir und dem Aufseher, sondern auch von seinen Kameraden vielseitig befragt worden: ob ihm die Kette zu fest sei oder belästige, und er hat dies stets verneint. Im Uebrigen war dies auch nicht möglich, denn man konnte nicht nur mit den Fingern, sondern mit der ganzen Hand bequem zwischen Kette und Körper hindurch.

Es ist unwahr, daß der Knabe auf einem harten Lager gelegen hat, oder vielmehr, daß dies härter als das aller andern Zöglinge gewesen. Das Lager derselben besteht aus Stroh-Matratzen.

Es ist ihm die Strafe von 6 Wochen angedroht; aber nicht bloß, weil er gegen die Hausordnung gefehlt und zweimal zu seiner Mutter gelaufen. Der Zögling ist vielmehr mindestens zwölf Mal entlaufen, hat sich nicht allein in der Anstalt zum Oeftern Betrügereien und Diebstähle gegen seine Kameraden zu Schulden kommen lassen, sondern hat diese Vergehen auch bei der Mutter fortgesetzt, hat, anstatt nach der Schule zu gehen, sich auf den Märkten und Eisenbahnhöfen umhergetrieben und ist thatsächlich in den Häusern betteln gegangen. Sein Hauptvergnügen ist gut leben und müßig gehen, weshalb ihm auch das Essen bei seiner Mutter nicht schmeckte; stets steckten die Taschen voll Butterbrod mit Schinken belegt, und mit der brennenden Cigarre dampfte er der Mutter unter die Nase.

Es ist nicht einzusehen, warum ihm das Gericht die Kette abfeilen ließ, da die beiden Beamten doch den Schlüssel zum Schlosse mitgenommen haben.

Was nun den Kontrakt und die Zurückbringung des Knaben in die Anstalt anlangt, so ist es unwahr, daß wegen des etwaigen Entlaufens des Zöglings eine Erstattung des Pflegegeldes von den Eltern bedingt ist, sondern daß dieser Fall nur dann eintritt, wenn der Zögling Seitens der Angehörigen ohne gegründete Ursache aus der Anstalt genommen wird, nämlich, wenn dies ohne Vorwissen des Vorstehers und des Kuratorii und in letzter Instanz ohne richterliche Entscheidung geschieht. In dem vorliegenden Falle wurde die Erstattung des aufgewendeten Pflegegeldes von monatlich 5 Rthlr. auf 1½ Rthlr. ermäßigt und so die Summe von 45 Rthlr. zwar eingeklagt, aber nur bis zur Exekutions-Instanz betrieben.

Nachdem der Zögling zum 12. Mal aus der Anstalt entlaufen und wieder eingebracht war, empfing er mit einer Ruthe von Reisbesen in Gegenwart der Anderen fünf Streiche auf den Rücken nebst Kloß und Kette. Am Sonntag den 14. Mai war aus dem heitern Gesichte des Knaben jeder Nachklang der Strafe verschwunden, und auf seine Bitte, mit seinen Kameraden spielen zu dürfen, wurde ihm dies gewährt. Er lohnte diese Gunst dadurch, daß er in der Nacht die Kette mit einer Feile zu zerstören suchte. Wie billig, erhielt er am folgenden Morgen zehn Ruthenstreiche auf den Hintern. Davon sind die Spuren an ihm gefunden worden."

Mit Bezug auf diese Angaben erklärt nun in der „Zeit" vom 30. Mai der Königl. Kriminal-Kommissarius Rockenstein, daß er zu denjenigen beiden Beamten gehört hat, welche den Knaben aus der Malmèneschen Anstalt auf Requisition der Staatsanwaltschaft herbeigeholt haben. „Der Knabe wurde in einem bejammernswerthen Zustande gefunden, da ihm, trotz seiner schwächlichen Körperbeschaffenheit und seines jugendlichen Alters von 13 Jahren, die Kette so fest um den Leib geschlossen war, daß solche, wie der Unterzeichnete dieses mit mehreren Beamten in Gegenwart des Königl. Staatsanwalts Nörner, festgestellt hat, durchaus nicht einmal das Eindringen einzelner Finger gestattete. Die Kette ist vom Unterzeichneten persönlich zerfeilt worden, weil der zur Stelle geschaffte Schlüssel in Folge einer besondern unbekannten Vorrichtung nicht schließen wollte und weil die schleunigste Entfernung derselben vom Gerichtsarzte verlangt wurde. Zwischen den Schultern und auf dem Gesäß des Knaben fanden sich Spuren der heftigsten Mißhandlungen, wovon sich der Gerichtsarzt, Geh. Medizinalrath Casper, und der Staatsanwalt Nörner in meiner Gegenwart überzeugt hat."

Endlich sagt die Mutter des Zöglings, verehel. Schönfeldt in derselben Nr. der „Zeit": „Wenn Herr Malmène von meinem Sohn behauptet, daß er sich vielfache Betrügereien und Diebereien habe zu Schulden kommen lassen, so erkläre ich dies für eine Unwahrheit, denn wenn mein Sohn auch manche Unarten besitzt, welche Knaben in seinem Alter häufig an sich tragen, so ist er von uns doch in Rechtlichkeit erzogen und auch als unbescholtener Knabe in die Anstalt des Herrn Malmène gekommen; er hat hat sich dort beinahe 3 Jahre befunden, und er müßte sich also, wenn er die von Herrn Malmène behaupteten Fehler hätte, solche erst in der Anstalt desselben angeeignet haben. Eben so behauptet Herr Malmène, daß mein Sohn bettle; auch dies ist unrichtig, wenn nicht etwa Herr Malmène das Einsammeln milder Beiträge vom Publikum, wozu er seine Zöglinge bekanntlich ausdrücklich angehalten, betteln nennt. Wenn Herr Malmène ferner sagt, daß ich ihn gebeten habe, meinen Sohn wieder in seine Anstalt aufzunehmen, so beruht auch dies nicht in der Wahrheit, denn ich habe ihm meinen Sohn nur um deshalb wiedergeben wollen, weil er, im Weigerungsfalle, von mir die bis zur Exekution ausgeklagten sogenannten Verpflegungsgelder, eigentlich Entschädigung, von 45 Rthlrn. verlangte, welche ich zu zahlen außer Stande bin, und weil er mir sogar drohend die Worte sagte: „Wenn Sie mir den Knaben nicht wiedergeben, so lasse ich Sie Beide brummen. Habe ich den Knaben so lange gefüttert, kann ich die Eltern auch noch füttern." Mein Sohn ist aus der Anstalt des Herrn Malmène um deshalb wiederholt entlaufen, weil er nach seiner Angabe nicht satt zu essen bekam, und nur des Enlaufens wegen ist er in der bekannten Weise bestraft worden, so wie ich es hier mitgetheilt, ist es die reinste Wahrheit, und füge ich schließlich noch die Erklärung hinzu, daß ich die Verleumdungs Klage gegen Herrn Malmène bereits angestrengt habe."

β Breslau, den 30. Mai. Schon wiederholt hat unser Handelsstand Gelegenheit genommen, seine entschieden antirussische Gesinnung an den Tag zu legen und hat unsere Handelskammer, wie ich Ihnen seiner Zeit mitgetheilt, sogar eine Adresse in diesem Sinne an das Staats-Ministerium gerichtet, worin die große Benachtheiligung des merkantilischen Lebens in unserer Provinz durch die Russische Grenz-Absperrung vorzüglich hervorgehoben wurde. Eine noch gründlichere Erörterung dieses Punktes findet sich in dem so eben erschienenen Jahresbericht der hiesigen Handelskammer, wovon Vieles in gleicher Weise wohl auch in Bezug auf die Provinz Posen zutreffen dürfte. Die Handelskammer erklärt im Namen des Handels und Gewerbestandes von Breslau und ganz Schlesien, daß derselbe, aus dem Gesichtspunkte der materiellen Interessen keinerlei Sympathieen für den östlichen Nachbar hege, indem dessen Kraftfülle als gleichbedeutend mit der Beeinträchtigung der diesseitigen industriellen und kommerziellen Thätigkeit, dessen weiteres Umsichgreifen aber als von entschiedenen Niederlagen des Deutschen Handels und Gewerbfleißes untrennbar scheine. — Eine Parteinahme Deutschlands für Rußland in dessen gegenwärtigem Konflikt mit den Westmächten werde selbst bei den günstigsten Erfolgen der Russischen Waffen den diesseitigen materiellen Interessen keine Vortheile bezüglich Rußlands in Aussicht stellen, da dessen Ungeneigtheit zur Milderung seines Prohibitiv-Systems als feststehend und als dadurch besiegelt anzunehmen sei, daß es selbst die Preußen durch Vertrag verbrieften bezüglichen Verpflichtungen zu erfüllen niemals auch nur begonnen habe; — in jedem Falle müsse aber eine solche, den Westmächten feindliche Parteinahme unsägliches Unheil über unseres Vaterlandes materielles Wohl bringen; ob und in wie weit solches durch ein neutrales Verhalten zu vermeiden sein möchte, diese Frage gehöre in das Gebiet der Staatspolitik, indessen glaube die Handelskammer es aussprechen zu dürfen, wie sie der Meinung sei, daß ein Anschluß Deutschlands an die Westmächte den hier in Rede stehenden Interessen Nutzen und Preußen zumal den Vortheil bringen könnte, daß die angedeuteten Verträge die ihnen so lange vorenthaltene Geltung erlangten. — Hiermit hat die Handelskammer die Ansichten des hiesigen kaufmännischen Publikums ohne irgend welche Ausnahme getreu wiedergegeben, wie denn hier überhaupt Alles, außer einigen militärischen Kreisen, nichts weniger als Russenfreundlich gesinnt ist.

Für den Wollmarkt beginnen bereits die Vorbereitungen. Auf dem Ringe und den sonstigen Lagerplätzen wird schon Alles zur Aufnahme der Wollmassen vorbereitet; Käufer langen auch schon an, namentlich haben sich bereits die renommirtesten Englischen Händler eingefunden. Die Preise werden jedenfalls in Folge der politischen Konjunkturen einen Rückgang gegen voriges Jahr erfahren, doch glaubt man augenblicklich, daß derselbe nicht so bedeutend sein werde, als man vor ein Paar Wochen fürchten zu müssen geglaubt. Das Bedürfniß stellt sich nämlich als ziemlich bedeutend heraus. Bei dem bereits abgehaltenen Wollmarkt zu Strehlen, dessen Umsatz freilich nur unbedeutend ist und c. 500 Centner umfaßt, waren die Preise für einschürige Wolle um 14 bis 16, für zweischürige um c. 9 Thaler niedriger als voriges Jahr; die Nachfrage war nicht unbedeutend, das Lager rasch verkauft und die Preise zuletzt um mehrere Thaler höher als zum Beginn. Man vermuthet, daß sie hier noch bedeutend mehr in die Höhe gehen werden.

Ein eigenthümlicher Kriminalfall wurde vor einigen Tagen vor der Kriminal-Abtheilung unseres Stadtgerichts verhandelt. Der hier wohnhafte Graf v. Götz war wegen unbefugter Ausübung des Jagdrechts auf fremdem Gebiet angeklagt; derselbe war im Februar 1851 auf dem Kammergute Ostra bei Dresden, also gar nicht auf Preußischem Territorio, in Begleitung noch eines andern Grafen, von Hegereitern betroffen worden, wie sie sich unter Benutzung zweier sie begleitender Hunde mit Hasenhetzen belustigten. Da die unbefugte Ausübung des Jagdrechts auf fremden Gebiet ein im Strafgesetzbuch verzeichnetes Vergehen ist, so wurde gegen den Grafen Götz hier, als an seinem Domicil, die Anklage erhoben und er, da er im Termin zur öffentlichen Verhandlung nicht erschienen war, in contumaciam zu 50 Thalern Geldbuße oder 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, auch die Konfiskation der gebrauchten Hunde ausgesprochen, natürlich soweit dies noch möglich.

Im Stadttheater hat Tichatschek sein Gastspiel beendet; die Vorstellungen waren nicht so besucht, als man billiger Weise hätte erwarten dürfen. Gegenwärtig gastirt Frau Stolte, die bei dem Deutschen Theater in London mitgewirkt, um die verwais'te Stelle der ersten Liebhaberin auszufüllen; die Londoner haben sehr viel Geschmack an dem Spiel der schönen Frau gefunden, hier in Breslau ist dies nicht in gleichem Maaße der Fall. Frau Dr. Nimbs wird wahrscheinlich an das Kaiserliche Hofopernthеater zu Wien gehen, wo ihr ein Engagement von dem Direktor Cornet angeboten worden.

Bamberg, den 29. Mai. In der hier abgehaltenen Minister-Conferenz hat Baiern nicht eine Garantie für Griechenland proponirt, vielmehr nur beantragt, daß bei dem eventuellen Friedensschlusse den Mittelstaaten Deutschlands die Mitberathung gesichert werde, und daß dieselben unter Verwahrung ihrer durch die Bundesacte gesicherten Souverainetät der Oesterreichisch-Preußischen Convention beitreten. (H.B.H.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Kiel, den 25. Mai. Heut Morgen kamen hier zwei Eisenbahnzüge an, der eine von 16, der andere von 8 Wagen, die zusammen nahe an 2000 Personen brachten, welche durch nichts Anderes zur Reise bewogen waren, als durch den Wunsch, die Französische Flotte zu sehen. Von ungefähr 11 Uhr am Morgen bis um 6 Uhr am Abend sah man nichts als Wagen auf dem nach Bellevue führenden Wege, und von Bellevue wieder Böte, die nach der Flotte unterwegs waren; das Ganze ein äußerst belebter Anblick. Auch auf den Schiffen herrschte Leben und Munterkeit: die Musik des Marinemilitairs am Bord des Admiralschiffs begann um 2 Uhr Nachmittags zu spielen, und die Matrosen tanzten ihre Polkas, daß es eine Lust war.

Stettin, den 30. Mai. Nach uns zugegangenen Mittheilungen aus Riga vom 15./27. d. M. war der dortige Hafen auch noch an diesem Tage ganz frei, indem noch an den beiden Tagen vorher 3 Schiffe einliefen und auch ein paar Schiffe ausgingen. Die zuletzt eingekommenen Kapitaine sagten aus, daß sie von Englischen Kreuzern nichts gesehen. Die Flotte, scheint es, wird im Finnischen Meerbusen nöthiger gebraucht. — In Riga waren 1200 Mann Don. Kosaken eingerückt, welche am Tage der Ankunft von der Russischen Kaufmannschaft festlich bewirthet wurden. Ein kleiner Theil davon wird in Riga bleiben, die übrigen zogen weiter, um die Kurländ. Küste zu bewachen. (Ostſ.-Z.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Napoleon geht in diesen Tagen nach Gallipoli, kommt aber von da nach Konstantinopel zurück. Sein Einfluß hier ist im Steigen und es ist leicht begreiflich, daß er ungeachtet seiner untergeordneten militärischen Stellung für den Sultan und die Türken überhaupt die Hauptperson ist — die andern Französischen Notabilitäten sind nur seine Muschire oder Serdare. Seine Worte und Wünsche sind entscheidend, und so ist er für alle schwebende Fragen der Mittelpunkt geworden, nach dem sich alle Blicke, auch die der Türkischen Minister richten. Die Angelegenheit der Polnischen Legion ist noch nicht entschieden; kommt es zu ihrer Bildung, so würde sie wahrscheinlich der dritten Französischen Division attachirt werden.

---

erschallen, die beiden Lakaien, die bei Tafel aufwarteten, sahen sich verwundert an, als die Thüre aufgerissen wurde und bleich, mit entstellten Zügen und lose flatterndem Halstuch Bernhard Artmann auf der Schwelle erschien.

Indem er die Drei am Tisch abwechselnd mit irren, stieren Blicken ansah, blieb er wie ein Gespenst am Eingang stehen. Der Graf, von dessen Wangen auch alle Farbe wich, erhob sich, und ihm entgegen tretend, frug er mit schwankender Stimme:

„Was willst du, Artmann?"

„Mein Kind!" sagte Bernhard drohend.

Der Graf wandte mit wiedereroberter Fassung sich um, und bedeutete durch einen Wink die Gräfin, sich zu entfernen. Bernhard sah mit verschränkten Armen ruhig zu, wie sich die erschrockene Frau erhob und sich von einem der Bedienten ihre Mantille umhängen ließ; als aber auf ihren Befehl einer der Bedienten das Kind vom Stuhle nehmen wollte, um es ihr nachzutragen, stürzte Bernhard wie rasend hinzu, faßte den Lakaien an der Brust, schleuderte ihn weit von sich und rief:

„Wer das Kind wegbringen will, den erwürge ich. Niemand soll mehr mein Kind anrühren!"

Der Graf blickte nach seiner Frau, die noch immer zitternd dastand, und indem er mit dem Finger auf die Stirn deutete, gab er ihr ein Zeichen, daß Bernhard verrückt geworden und sagte dann: „Gehe Agnes, ich will allein mit Artmann reden, und lasse nur das Kind, hier unter meinem Schutze ist es sicher."

Nur widerstrebend gehorchte die bebende Frau, weil sie Bernhard wirklich für wahnsinnig, und es für heilige Pflicht hielt, ihre Gesundheit selbst zu schonen, da sie neuen Mutterhoffnungen entgegen ging. Als sie draußen war, sagte der Graf zu seinem Pachter:

„Geh' jetzt nach Haus, Bernhard, denn es würde mir leid thun, gegen einen alten Jugendfreund wie du bist, meinen Leuten zu befehlen, Gewalt zu gebrauchen."

„Das heißt," sagte Bernhard, „Sie wollen mich die Treppe hinunter werfen lassen, weil ich mein eigenes einziges Kind holen will?"

„Ueber das Kind habe ich mit deiner Frau gesprochen —"

„So sprich auch jetzt mit ihr," sagte Bernhard mit gräßlichem Spott.

„Wo ist sie?"

„Im Tönnis-Krug."

„Warum hast du sie dort gelassen?"

„Weil sie todt ist."

Der Graf fuhr zusammen, als habe ihn eine Viper gestochen.

„Todt? Unmöglich! Ich habe sie noch heute Morgen auf dem Kirchhofe stehen sehen, als wir in Eure Kirche fuhren!"

„Eben deshalb! Weil sie Euch in unsre Kirche fahren sah, wollte die Arme die Zeit benutzen und ihr Kind sehen — und spannte selbst ein und fuhr, um Euren gräflichen Rossen zuvorzukommen, so rasend darauf los und peitschte die Pferde, bis — o Gott, — o Gott, sei mir barmherzig!"

Er barg sein Gesicht in seine Hände und weinte wie ein Kind; der Graf, der tief erschüttert war, trat neben ihn und die Hand auf seine Schulter legend, sagte er leise: „Soll meine Frau auch sterben, weil die deinige starb — soll die fromme Lüge, die ich jetzt tief beklage, uns Beide zu Wittwern machen? Bernhard, lasse mir das Kind, bis meine Frau ihrem zweiten Kinde das Leben geschenkt hat — in einem halben Jahre kannst du, bei meiner Ehre, es hier abholen."

„Nein, nein!" rief plötzlich Bernhard, sich wild die Haare aus der Stirn schüttelnd, „nein, ich lasse es nicht — ich will nicht einsam verzweifeln, während Ihr hier glücklich seid auf meine Kosten."

„Und ich, Bernhard, gebe auch nicht nach," sagte der Graf nun wieder eiskalt, indem er einen Bedienten rief und ihm befahl, das Kind wegzubringen, und als Bernhard es verhindern wollte, ihn selbst mit eisernem Griff am Arme hielt.

„Noch einmal, Artmann, zwinge mich nicht zum Aeußersten."

Bernhard wollte den Griff des Hausherrn abschütteln, aber als dies der noch gegenwärtige Diener sah, wollte er seinem Herrn zu Hilfe eilen. Der Graf winkte ihm aber zurückzubleiben und sagte dann wieder weicher:

„Geh' Artmann, geh' jetzt!"

Was sollte Bernhard thun? Er hob nur die Hände zum Himmel und rief bitter anklagend:

„Und du siehst zu und duldest, daß man mir hier so begegnet?"

Der Graf führte ihn mit sanfter Gewalt zur Thüre, schloß sie hinter ihm ab, und sagte beim Hinausgehen laut zu seinem Diener:

„Der arme Artmann ist verrückt geworden."

8.
Die Kirchenväter.

In Theresens Zimmer, das wir im Anfange unserer Erzählung geschildert haben, stand an der Stelle, die sonst das Sopha einnahm, der Sarg der jungen Frau. Er war noch offen, und im weißen Kleide, das ihr die alte sorgsame Tante angezogen hatte, sah sie aus wie eine Braut.

Bernhard verließ, seitdem er vom Schloß zurückgekehrt, die Leiche nicht, und spendete ihr alle Liebe, die er in der letzten Zeit der lebenden Frau versagt hatte.

Auch jetzt saß er vor der Leiche und hielt eine ihrer kalten Hände in den seinen, als es leise an die Thür pochte und Jan Kortenstiel, einer der Kirchenvorsteher oder „Kirchenväter" eintrat. Als er die Leiche gewahrte, blieb er an der Thüre stehen, aber Bernhard winkte ihn herbei und frug apathisch:

„Was wollt Ihr, Jan, sagt es mir und setzt Euch.

— Aus Sebastopol wird gemeldet, die Anglo-Französische Flotte habe daselbst mit so dichten Nebeln zu kämpfen, daß das Admiralschiff genöthigt sei, alle halbe Stunde eine Kanone abzufeuern, um seine Positionen anzuzeigen. — Nach direkten Briefen aus Sebastopol vom 14. kreuzen die Englisch-Französischen Schiffe in einer Entfernung von 25 bis 30 Meilen von dem Hafen. Bis zum 14. wurde kein einziger Schuß bei Sebastopol gewechselt. Die Russische Flotte befindet sich vollzählig im Hafen. Drei Avisodampfer sind vor dem Hafen exponirt, um die Bewegungen der feindlichen Schiffe zu beobachten. (Die Nachricht einiger Blätter von einem Bombardement Sebastopols ist somit falsch.) — Weitere Berichte aus Sebastopol über Odessa vom 12. melden: Die Engl.-Franz. Schiffsdivision, 17 Segel stark, kreuzt außer dem Hafen. Ein Bombardement hat nicht Statt gefunden. Die Russ. Flotte verhält sich ruhig im Hafen, obgleich die Zahl der Schiffe jener der Schutzflotten weit überlegen ist. Zuverlässigen Nachrichten zu Folge sind im Hafen zu Sebastopol 17 Russische Linien-Segelschiffe mit 1608 Kanonen u. z. 5 Dreidecker zu 120 Kanonen und 12 Linienschiffe zu je 84 Kanonen. Außer diesen Linienschiffen werden verschiedene Wracks als schwimmende Batterien verwendet; ferner 7 Segelfregatten zu 54, 7 Segelkorvetten und Briggs zu 20, dann Schooner, Yachten, 6 größere uud 4 kleinere Dampfer u. s. w.

— Die „Patrie" schreibt: Einige Tage, ehe die verbündeten Geschwader vor Sebastopol ankamen, erschien eine Deputation von Bewohnern der am Schwarzen Meere gelegenen Russischen Handelshäfen vor dem Fürsten Mentschikoff, um den Schutz der Kaiserl. Marine nachzusuchen, da es sich um ihren Ruin und um den ihrer Familien handle. Der Fürst antwortete, er könne sich auf dergleichen Dinge nicht einlassen, ihn gehe nur das Interesse der Waffen des Kaisers, seines Gebieters, etwas an; er kenne die Pflichten, welche ihm seine Stellung auferlege, und — wenn ein ähnlicher Schritt sich wiederhole, so werde er die Betheiligten verhaften lassen.

— Französische Truppen sind noch immer nicht in Konstantinopel angekommen. Dagegen befinden sich wenig Engländer in Gallipoli. Die Nachricht von der Ankunft Englischer Regimenter in Varna ist unbegründet; außer einer kleinen Zahl Artilleristen, die nach Varna zur Bedienung der Geschütze abgegangen, sind noch keine Europäischen Landtruppen über den Bosporus hinausgekommen. Von einem Angriff der vereinigten Flotten auf Sebastopol ist noch nichts zu hören. Der Hafen wird bisher blos blokirt. In Konstantinopel sind Verfügungen getroffen, sämmtliche daselbst und in der Umgebung befindliche Englische Truppen binnen 24 Stunden an Bord der dem Lord Raglan zu Gebote gestellten Dampfer und Schiffe einschiffen zu können. Die Engländer rüsten sich zum Aufbruche, über dessen Ziel jedoch das tiefste Stillschweigen beobachtet wird. Das „Journal de Constantinople" glaubt, es werde zunächst irgend einem Punkte am Russischen Litorale gelten.

— In Gallipoli ist in den ersten Tagen dieses Monats die erste Französische Artillerie und Kavallerie angekommen, aber im Ganzen nicht mehr als 3000 Pferde. An der befestigten Linie über den dortigen Isthmus bei Blajar arbeiten täglich an 10,000 Menschen. Französische Militärs haben einem Berichterstatter der „Tr. Z." in Konstantinopel versichert, es werde mit diesen Arbeiten ein Kanal aus dem weißen Meere nach dem Meerbusen von Saros beabsichtigt, wodurch die Dardanellenstraße ihre bisherige Bedeutung verlöre.

— Dem „Oss. Tr." wird aus Tunis vom 12. berichtet: die Nachricht von der Beschießung Odessa's hat hier große Aufregung veranlaßt; dem Vernehmen nach wird der Bei 4000 Mann reguläre Truppen am Bord seiner Kriegsschiffe nach Konstantinopel entsenden.

Widdin, den 18. Mai. Nach den meist trüben und regnerischen Tagen, die uns der hiesigen Gegend und ihres im Allgemeinen gewiß vortrefflichen Klimas bisher nicht so recht froh werden ließen, haben wir heute zum erstenmal ein so freundliches und heiteres Wetter, wie man es schon darum wünschen muß, um sich an der ungetrübten Aussicht auf den Balkan weiden zu können, der von hier aus besonders in einem unter dem Namen des Samnitzagebirges bekannten, in stark nordwestlicher Richtung laufenden Höhenzuge sichtbar ist. In den reinsten Konturen zeichnen sich die dunklen Massen am schönen blauen Hintergrunde ab, vom Morgendufte so leise umzogen, daß die schneebedeckten Spitzen im hellsten Sonnenscheine glänzen. Von meiner unmittelbar an der Donau gelegenen Wohnung brauche ich nur den Blick über den Fluß schweifen zu lassen, um diese herrliche Fernsicht nach Herzenslust zu genießen. Das Klima der hiesigen Gegend ist offenbar gesund, wenn auch die zu Zeiten sehr beträchtliche Sommerhitze, verbunden mit der in der Stadt begreiflicherweise meistens mit den schlechtesten Dünsten erfüllten Atmosphäre und der hier gebräuchlichen, der Reinlichkeit im Allgemeinen etwas ungünstigen Lebensweise, wohl geeignet sein mag, mitunter allerlei bösartige Krankheiten zu erzeugen. — Die Sterblichkeit ist übrigens gegenwärtig unter den bei Kalafat versammelten Truppen nicht groß, wenn auch Typhusfälle noch immer nicht zu den Seltenheiten gehören. Die Türkischen Soldaten, die ich bisher gesehen, sehen durchweg gesund und wohlgenährt aus und wenigstens scheinen in Kalafat die Leute gut untergebracht und mit allen Lebensbedürfnissen reichlich versorgt zu sein. Dies ist in hohem Grade mit dem Bataillon Redifs der Fall, das vorgestern von Rahova hier eingetroffen ist und nebst anderen Truppen, die noch erwartet werden, die Bestimmung hat, das in der kleinen Walachei operirende Korps zu verstärken. Bei meinem gestrigen Besuche der für diese Redifs, welche hier einen Rasttag hatten, in der Nähe der hiesigen Festung aufgeschlagenen Zeltlager hatte ich zum erstenmal Gelegenheit, mich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß auch in einem Türkischen Lager Alles vortrefflich bestellt und in ordnungsmäßiger Weise vor sich gehen kann. Es herrschte die größte Ruhe, auch begegnete man hier einer Reinlichkeit, wie sie in der Stadt in so hohem Grade vermißt wird. Die Türk. Zelte, sämmtlich von doppelter Leinwand und mit grüner Oelfarbe bestrichen, bieten mit der darin ausgebreiteten Strohmatte und der darauf gelegten wollenen Decke zu 20 Mann eine gar nicht unbehagliche und auch bei Regenwetter einigermaßen trockene Behausung. Von den Offizieren mit größter Freundlichkeit zum Besuche des Lagers eingeladen und von einem ausnehmend zuvorkommenden altehrwürdigen Juß Paschi, einem Türkischen Hauptmann, der, ein geborner Türke, nur zu bedauern schien, daß er sich uns so wenig verständlich machen könne, überall herumgeführt, fanden wir die Leute theils bei ihrem anscheinend sehr genießbaren Abendessen, theils damit beschäftigt, sich für die Anstrengungen der glücklich überstandenen Marschstrapatzen durch den ruhigen Genuß des Tschibukrauchens zu belohnen. Europäer in ihrer gewohnten Tracht waren in diesem Kreise offenbar noch eine fremdartige Erscheinung; wir erregten bald die allgemeine Aufmerksamkeit und es dauerte nicht lange, so fanden wir uns von einer ganzen Menge zum Theil altbärtiger Krieger umgeben, deren Haltung und Benehmen übrigens einen durchaus günstigen Eindruck machte. Es waren meist frische kräftige Leute, die ganz munter, zum Theil noch etwas wild aus den Augen schauten und weder für die Gegenwart Sonderliches zu wünschen, noch von der Zukunft zu fürchten schienen. Wenigstens suchten ihrer etliche durch allerlei meist sehr verständliche Gesten anzudeuten, daß sie nicht wenig Lust verspürten, bald einmal wieder mit den Moskows zu thun zu haben. Eine der interessantesten Erscheinungen, welche diese Gruppe von zum Theil etwas seltenen Gestalten darbot, war ein alter graubärtiger Korporal mit einem unverkennbaren Türkengesichte, aus dem ein paar wildfeurige Augen hervorblickten, der nebst seinem Sohne, einem etwas mißgestalteten Burschen, auf den übrigens der Alte ganz außerordentlich stolz zu sein schien, die Ehre hatte, den fremden Gästen als der würdige Repräsentant eines braven Bataillons von seinem Hauptmann vorgestellt zu werden. — Die Bewegung solcher zur Verstärkung nach Kalafat ziehenden Truppen ist übrigens in diesem Augenblicke fast das Einzige, was die hier herrschende Stille zuweilen unterbricht. So viel man vernimmt, ist auch in den letzten Tagen, was den Kriegsschauplatz in der kleinen Walachei betrifft, das Detail kriegerischer Ereignisse durch keinen neuen Vorfall bereichert worden. Dagegen hat die bereits erwähnte Besetzung Crajova's durch Türkische Truppen, nachdem es vorher freiwillig von den Russen geräumt worden, unzweifelhaft stattgefunden. (Ll.)

Frankreich.

Paris, den 27. Mai. Baron Hübner hat eine Zusammenkunft mit dem Kaiser und dem Minister des Auswärtigen gehabt, worin er um Aufschlüsse über die Haltung des Prinzen Napoleon in Konstantinopel gebeten und vollkommene Genugthuung erhalten haben soll. Wenigstens wurde sogleich ein Minister-Konseil gehalten und an den Prinzen die Weisung abgeschickt, jede Gelegenheit zu vermeiden, welche zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte. Auch einem andern Wunsche des Herrn von Hübner wegen Entfernung mehrerer politischen Flüchtlinge von Französischem Gebiete ist sofort entsprochen worden. Die Ausweisungs-Ordres, welche unverzüglich ausgefertigt worden, beziehen sich hauptsächlich auf Wiener Flüchtlinge.

— Der Wiener Flüchtling Mahler, der schon sehr oft ausgewiesen wurde, aber immer wieder in Frankreich verweilen konnte, hat jetzt wiederum Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen. Dieses Auftreten der Französischen Polizei erregt hier einiges Aufsehen, zumal da Mahler, was politische Umtriebe u. dgl. anbelangt, ein äußerst harmloser Mensch sein soll. — Der in die Russische Spionen-Angelegenheit verwickelte Dr. Rode sitzt noch immer in Mazas in geheimer Haft.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Mai. Mit dem Inhalte der Konvention zwischen Oesterreich und Preußen ist die „Times", wiewohl sie, wie es scheint, eine unumwundenere und entschiedenere Fassung derselben gewünscht hätte, im Ganzen doch wohl zufrieden. „Als der Wortlaut des Vertrages", bemerkt sie, in St. Petersburg ankam, bemächtigte sich des Kaiserlichen Hofes dem Vernehmen nach der größte Mißmuth und Schrekken: denn es ward offenbar, daß man alle weiter reichenden Plane des Feldzuges aufgeben und in Abrede stellen müsse, und Rußland blieb nur die Wahl zwischen einer demüthigenden Räumung des Gebietes, in welches es eingefallen war, und zwischen einem Streite mit seinen nächsten Freunden und Bundesgenossen." Zu befürchten sei allenfalls, daß Rußland suchen werde, durch scheinbare Zugeständnisse die beiden Deutschen Mächte wieder von den Westmächten abzuziehen, und darauf rechne auch ohne Zweifel die den letzteren feindliche Partei in Deutschland. Die „Times" hebt hervor, daß im Falle einer Forcirung der Balkan-Pässe Preußen und Oesterreich zur Kriegs-Erklärung verpflichtet seien, „so daß in politischer Beziehung die Vertheidigung der Donau-Festungen für die Türkei ein Gegenstand von blos secundairer Wichtigkeit wird, da die Eroberung jener Festungen" den Russen nichts nützen würde!! -- Wie „Daily News" den Vertrag zergliedert, wollen wir nicht weiter erwähnen; die anti-Oesterreichische Sprache dieses Blattes kann Niemanden befremden, aber auch das halboffizielle „Chronicle" betrachtet den Vertrag mit entsetzlich saurer Miene.

London, den 26. Mai. Unter Ueberschrift: „Abreise des Ritters Bunsen", meldet die Times: „Mit Bedauern haben wir zu berichten, daß die Abreise dieses Diplomaten, welcher während seines Aufenthaltes in England einer so hohen Achtung genoß, jetzt als unzweifelhaft betrachtet werden muß. Seine Excellenz wartet nur noch auf die Ankunft des Grafen Bernstorff aus Neapel, um sich von England nach Deutschland zu begeben, und den nächsten Montag und Dienstag wird die werthvolle Sammlung von Kunstgegenständen, welche Ritter Bunsen in Rom und anderen Städten, in denen er während seiner diplomatischen Laufbahn verweilte, gesammelt hat, privatim auf der Preußischen Gesandtschaft veräußert werden. Kein auswärtiger Gesandter hat sich in höherem Grade die Zuneigung eines großen Kreises Englischer Freunde erworben, als Ritter Bunsen, und aus diesem Grunde, so wie wegen der eigenthümlichen, seine Abberufung begleitenden Umstände erregt seine Abreise ein allgemeines Bedauern."

— Nach Briefen aus Petersburg vom 16. d. sind Sir H. Seymour's Effekten endlich an Bord eines Preußischen Schiffes gebracht und die Beförderung derselben nach London gestattet worden.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 30. Mai. Die erste heut verhandelte Untersuchung wider den Tagelöhner Kasimir Dobrowolski und die Höferin Regina Nowak betrifft einen gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahl. Es wurden dem Wirth Wisniewski zu Swierczewo in der Nacht zum 18. Juni v. J. mittelst Einbruchs durch die Wand aus verschlossenem Stalle 5 Ferkel und eine Gans entwendet. Tags darauf wurden bei den beiden Angeklagten bei Jedem zwei der gestohlenen Ferkel vorgefunden und vom Wisniewski als sein Eigenthum rekogniscirt.

Die Angeklagten behaupten, jene Ferkel auf dem Wochenmarkte in Posen gekauft zu haben. Es wird dies auch mit ziemlicher Gewißheit festgestellt und die Geschwornen finden beide Angeklagte nicht schuldig, worauf deren Freisprechung erfolgt.

Die zweite heut zu verhandelnde Untersuchung gegen den Mühlenbesitzer Johann Goldisch jun. von hier, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wurde wegen eines nicht erschienenen Zeugen vertagt. Der Angeklagte war bereits wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichtshofes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Urtel ist indeß in Folge der Seitens des Angeklagten erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde durch das Königl. Obertribunal kassirt und die Sache zur abermaligen Verhandlung und Entscheidung zurückgewiesen, weil einige Entlastungsbeweise, auf die der Angeklagte besonderes Gewicht legt, Seitens des Gerichtshofes als unerheblich erachtet worden waren.

— In Nr. 124. heißt es, daß der Wirth Thomas Szydlowski den Plocienik mit einem starken eisernen Stocke geschlagen habe, soll heißen: „elsenen."

Posen, den 31. Mai. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 2 Zoll.

— Gestohlen am 22. d. M. aus der Kasernenstube Nr. 19 im Berliner Fort ein Paar Stiefel; am 26. d. M. in Nr. 1 Wilhelmsplatz durch Nachschlüssel ein grauer wolliger Sommer-Ueberrock, ein grau melirter tuchener Ueberrock mit blanken Knöpfen, ein grauer Sommerrock, ein leinenes Mannshemde ungez., eine weiße Schürze, ein rothes Schnupftuch, ein schwarzseidenes Halstuch, ein weißes Vorhemdchen, eine weiße Piqueweste, ein Paar grau karirte Beinkleider.

Verloren ein Portemonnaie mit 1 Rthlr. Inhalt und ein Viertel Loos zu der bevorstehenden 110. Lotterie 1. Klasse Nr. 45,299 so wie ein dergl. von der vorhergegangenen Ziehung Nr. 81,796.

ђ Birnbaum, den 25. Mai. Gestern fand die mit einem Pferderennen verbundene Thierschau statt, welche der landwirthschaftliche Verein hierselbst veranstaltet hatte. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und der Oberpräsident v. Puttkammer hatte es mit seiner Anwesenheit beehrt.

Zum Rennen war ein Platz auf der Feldmark von Gorzyn vom Herrn Rittergutsbesitzer v. Willich bewilligt, und durch Aufopferung der schönsten Bäume aus seinem Park ausgeschmückt. Dem Programm gemäß fanden statt:

Aber der Bauer folgte der Anforderung nicht, sondern versetzte, indem er die Mütze zwischen den Fingern drehte:

„Ihr habt ein Grab für sie bestellt, ist's nicht so?"

„Gewiß! Und morgen wird sie beerdigt."

„Auf unserm Kirchhof?"

„Gewiß!"

„Bernhard," sagte nun der alte Bauer, indem er seine Mütze immer heftiger drehte, „gebt den Gedanken auf und laßt doch lieber Eure Frau im nächsten Städtchen begraben — da sind ja so viele Calviner!"

Wollt Ihr sie etwa nicht hier begraben lassen?" rief Bernhard, indem er aufsprang und vor den „Kirchenvater" trat.

„Ne," sagte lakonisch der Bauer, „wir wollen es nicht — nicht um Euch zu kränken, sondern des Beispiels halber — es ist noch Keiner bei uns verscharrt, unser Kirchhof ist noch rein!"

Bernhard faßte den alten Mann und sagte mit lauter vor Wuth bebender Stimme:

„Wahnsinniges Volk! Eure Wohlthäterin, die für Euch gestorben, der Ihr ein Armenhaus, eine Kirchen-Orgel, ein Krankenhaus und Eure Kinder einen guten Unterricht verdanken, der gönnt Ihr nicht ein Grab auf Eurem Boden, damit er nicht verunreinigt werde!"

Der Bauer sah ihn erschrocken an, denn indem Bernhard das Verdienst aller Wohlthaten, die der Graf im letzten Jahre dem Dorfe erwiesen, für seine Frau in Anspruch nahm, gab er ihm den sichern Beweis, daß er verrückt geworden, und den Abend erzählte er Jedem, der es hören wollte im Wirthshause: „Bernhards Artmann is unwies worn!"

Bernhard aber sprach zu sich selbst: „So mußte es kommen! Mich will man die Treppe hinunter werfen in dem Hause, das meinem Kinde sein Glück verdankt; und meiner Frau versagt das Dorf, dessen Wohlthäterin sie seit ewigen Zeiten war, ein Grab bei seinen Gräbern."

Am folgenden Tage fuhr Bernhard selbst die Leiche seiner Frau nach dem nächsten Städtchen, wo sie im Schooße der kleinen Gemeinde ihrer Glaubensbrüder aufgenommen wurde.

Er selbst verließ den Pachthof, verkaufte Alles und bereitete sich zur Ueberfahrt nach Amerika, — — allein wollte er aber das Weltmeer nicht durchschiffen und früher, viel früher, als die vom Grafen ihm abgedrungenen sechs Monate abgelaufen waren, brachte ihm eines Abends der Graf selbst sein Kind auf die niedere Kammer, die er fürs Erste im Dorfwirthshaus bezogen.

„Wir sind quitt," sagte der Graf. „Gestern Nacht ist meine Frau gestorben nachdem sie ein todtes Kind geboren. Seit jenem Schrecken, den du ihr verursacht hast, als du damals dein Kind zu fordern kamst, war sie leidend — ich war Schuld am Tode deiner Frau, du bist es am Tode der meinigen! Hier ist dein Kind!"

Bernhard hörte nichts! Jubelnd hob er sein letztes Glück auf und preßte es an sein Herz, bis das Kind schrie und sich nach dem „Papa" umsah, aber der war verschwunden, und acht Tage später bestieg Bernhard einen Wagen, der ihn nach Bremen zum Schiffe bringen sollte, hinter ihm die alte Tante, die anfangs so gegen Amerika gescholten hatte, und nun doch mitging, um des mutterlosen Kindes willen, das sie doch nicht dem „Mannsvolk" überlassen wollte, denn da würde ja das „Thereschen" aus dem Grabe kommen und über's Weltmeer wandern müssen, um ihr Kind zu behüten, wie alle Mütter in Westphalen sie nach dem Tode noch hüten, wenn ihre kleinen Kinder verlassen sind — und „Thereschen" sollte die ewige Ruhe haben, sagte die alte Frau! „Das hatte sie doch verdient!"

Englisches Urtheil über Deutsche Frauen.

Der Englische Musiker Chorley, der seit 1839 wiederholt Deutschland bereis'te, hat ein Buch über „moderne Deutsche Musik" herausgegeben, worin er auch über Deutsches Leben manche Bemerkung macht und besonders den Deutschen Frauen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Nachdem er über Berliner Zustände und F. Mendelssohn's Schwester gesprochen, äußert er: „Im Allgemeinen ist die Solidität der musikalischen Bildung bei den Frauen Deutschlands eines der sichersten Zeugnisse für die tiefe Wurzel, welche diese Kuust in jenem Lande geschlagen hat. Denn man vergesse nicht, daß diese Bildung sich in einer Gesellschaft findet, wo die Aufgabe der Hausfrau, welche von unserer weiblichen Erziehung immer zu sehr fern gehalten worden ist, mit der anmuthigsten Anspruchslosigkeit durchgeführt wird, wo jedes Zimmer Zeichen des Fleißes trägt, den seine weiblichen Einwohner auf Stickerei-Arbeiten verwenden, und wo in jedem Kreise ein Engländer die sicherste Aussicht hat, von seinen radebrechenden Versuchen in der Deutschen Sprache dadurch erlöset zu werden, daß er sich klar und elegant in seiner eigenen Sprache angeredet findet. Wie trotz der Zeitverschwendung durch frühe, häufige und lang hingezogene Mahlzeiten die Deutschen Frauen auf Stühle, Ottomanen und Ofenschirme so manche Scenen aus Scott's Romanen, so manche Sentenzen aus der Sprache der Blumen sticken, wie sie daneben so manche Sprachen sprechen und die Musik so gründlich verstehen können, das ist ein Räthsel, welches ich bis jetzt nicht habe lösen können." Das bekannte volkswirthschaftliche Blatt, der „Economist", giebt, bei Beurtheilung des Buches, zu dieser Stelle folgenden Zusatz: „Wir wundern uns, daß Mr. Chorley nicht eher und nicht selbst die Lösung dieses Räthsels gefunden hat: wir wollen ihm auf die Spur helfen. Die Ursache, weßhalb die Deutschen Frauen für alle diese mannigfaltigen Beschäftigungen und Geschicklichkeiten Zeit gewinnen, liegt einzig darin, daß sie selten oder nie unthätig sind, daß man sie in ihren Erziehungs-Instituten nicht lehrt, wie sie graziös sitzen und die Hände in den Schooß legen, sondern vielmehr, wie sie ihre Finger zweckmäßig und nützlich gebrauchen. Sie fangen sehr früh an, ihre Zeit gut zu benutzen und zu

I. Das Bauern-Rennen.

Es haben sich 9 Konkurrenten gestellt und als Sieger wurden prämiirt: 1) die dunkelbraune Stute des Ackerbürgers Jakob Skobel in Kähme mit 20 Rthlr.; 2) die dunkelbraune Stute des Eigenthümers Jakob Jarysz in Chorzempowo mit 10 Rthlr.; 3) die kastanienbraune Stute des Ackerbürgers Stanislaw Nowaczynski aus Kähme mit 5 Rthlr.

II. Das Trabrennen.

Es konkurrirten 5 Wirthschaftsbeamte des Kreises und die 7jährige braune Stute Wachtmeisterin im Besitze des Herrn v. Reiche aus Rozbytek, geritten vom Wirthschaftsbeamten Herrn Rodloff aus Prusim, errang den Sieg, welcher vom Vereine mit einem Sattel als Ehrenpreis prämiirt wird.

III. Das Rennen mit Hindernissen,

zu welchem 2 Pferde konkurrirten; es siegte ein Vollbluthengst, dunkler Schweißfuchs, im Besitze des Herrn v. Jena zu Waize, geritten vom Besitzer. Der Verein gewährte als Ehrenpreis eine Reitpeitsche.

IV. Die Prämiirung der Mutterstuten.

Es waren 30 Mutterstuten gestellt und es erhielten Prämien: 1) der Eigenthümer Adolph Hämmerling in Neu-Zattum für eine 4jährige Rappstute 30 Rthlr.; 2) der Ackerbürger Peter Rulniewicz in Zirke für eine 7jährige kastanienbraune Stute 20 Rthlr.; 3) der Eigenthümer Gottlob Furchheim in Bielsko für eine 6jährige braune Stute 15 Rthlr.; 4) der Eigenthümer Gottlob Preuß in Neu-Merine für eine 4jährige braune Stute 10 Rthlr.; außerdem sind noch für 10 Stuten freie Sprungzettel bewilligt worden.

V. Die Vorstellung der einjährigen Füllen.

Es wurden Prämien ertheilt: 1) dem Eigenthümer Ferdinand Schulz in Marienwalde für ein braunes Hengstfüllen 15 Rthlr.; 2) dem Eigenthümer August Brust in Orlówce für ein Stutfüllen, Rappe mit Bläffe, 10 Rthlr.; 3) dem Ackerbürger Peter Rulniewicz in Zirke für ein braunes Füllen (Wallach) 5 Rthlr.; 4) dem Eigenthümer Erdmann Meißner in Groß-Krebbel für ein Stutfüllen, Rappe mit Stern, 5 Rthlr.

Der Königliche Oberförster Uffeln aus Vorheide hatte eine aus Neu-Vorpommern stammende Schimmelstute mit ihrer gesammten Nachkommenschaft zur Schau gestellt.

VI. Die Vorstellung der Mutterschweine.

Der Eigenthümer Ferdinand Schulz aus Marienwalde hatte zwei Mutterschweine gestellt und sind ihm als Anerkenntniß 5 Rthlr. bewilligt worden.

Der Eigenthümer Adam aus Groß-Krebbel hatte Nachzucht des von dem Verein dieser Gemeinde zur Disposition gestellten Bullen vorgestellt, das Domainenamt Birnbaum aber Nachzucht an Jungvieh Oldenburger Stammes.

Dem Eigenthümer Friedrich Hämmerling in Neu-Zattum ist in Anerkennnng seiner Leistungen im landwirthschaftlichen Gebiet, namentlich in der Pferdezucht, eine bronzene Medaille bewilligt worden.

⊙ Ostrowo, den 29. Mai. Auf Veranlassung des Magistrats ist hier für die Abgebrannten zu Jutroszyn eine Sammlung veranstaltet worden.

Am 15. d. M. begann in Lewkowo hiesigen Kreises der Unterrichtskursus in der Bienenzucht nach der Dzierzonschen Methode unter der Leitung des Bruders des Pfarrers Dzierzon. — Es hatten sich sechszig Lehrer aus der Provinz dazu eingestellt und nahmen außerdem noch fünf Privatpersonen gegen Vergütigung daran Theil. Der durch sein gemeinnütziges Wirken so rühmlich bekannte Besitzer von Lewkowo, Hr. v. Lipski, hat nicht nur den Lehrern freies Quartier und alle mögliche Erleichterung während ihrer Anwesenheit gewährt, sondern auch höchst bereitwillig die Benutzung seiner musterhaften Bienenanlagen beim praktischen Unterrichte gestattet. — Es ist eine wahrhafte Freude, wenn man in die Bienenkolonie des Herrn v. Lipski tritt, und die Ordnung und Eleganz darin erblickt. Man glaubt in einer Chinesischen Stadt zu sein, wenn man sich inmitten der geschmackvoll gemalten und verschiedenartig gestalteten Bienenbehälter befindet, und dieses fleißige Regen und Durcheinanderschwirren der Honigsammler betrachtet. Der Kursus konnte zum Nutzen der daran Theilnehmenden bedeutend abgekürzt werden, da durch den Herrn Besitzer die meisten Vorbereitungen, die zur Entwickelung der Bienen bis zu einer bestimmten, für den Unterricht anschaulichen Stufe oft mehrere Tage bedürfen, schon getroffen worden waren. Gewiß wird der Nutzen, der durch diesen von Herrn Dzierzon sehr faßlich ertheilten Unterricht auf die Lehrer und durch diese wieder ins Volk übergeht, sich dereinst in der Verbesserung der Bienenzucht, dieser ergiebigen Erwerbsquelle, sichtbar herausstellen.

Herr Rektor Rother aus Pleschen hielt nebenbei Vorlesungen über den Seidenbau und gab zugleich praktische Anleitungen in diesem Kulturzweige.

Am 25. Mai fand zu Sobotko, auf dem halben Wege zwischen hier und Pleschen, ein gemeinschaftliches Lustschießen der Ostrowoer und Pleschener Schützengilde statt. Um zwei Uhr Nachmittags trafen die hiesigen Theilnehmer, 19 an der Zahl, in Sobotko ein, wo die Pleschener Schützen, deren Anzahl sich auf 31 belief, bereits versammelt waren. Auf einem von dem Besitzer des Guts, Hauptmann Stiegler, bereitwillig angewiesenen und durch Errichtung von Lauben annehmlich gemachten Wiesenplan wurde in fünf Abtheilungen von je zehn Schützen um Prämien geschossen. Der Vorsteher der Pleschener Gilde, Rechts-Anwalt Rüdenberg erhielt die als Hauptpreis kreirte, besonders für dieses Vereinsschießen geprägte silberne Medaille; der Kämmerer Lorgatz von hier erhielt den ersten Gewinn. Von den übrigen 19 Gewinnen fielen noch neun auf hiesige Schützen und zehn auf die Pleschener. In kameradschaftlicher Eintracht verlebten die Schützen einen heitern, vom Wetter begünstigten Nachmittag, den zahlreiche Gäste und Zuschauer mit genossen.

ξ Bromberg, den 28. Mai. Gestern hat in dem benachbarten Etablissement des Okollo-Gartens eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzdistrikt stattgefunden und ist recht zahlreich besucht gewesen. Die Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittags von dem Königl. Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz mit einer einleitenden Rede eröffnet.

Die auf der Tagesordnung befindliche Frage: Welche anderweite Futtermittel sind in Stelle der Kartoffeln für unsern Vereinsbezirk einzuführen und welche Erfahrungen liegen über den Anbau derselben vor? wurde dahin beantwortet, daß die besten Surrogate wären: die Englische weiße Rübe, sodann die Mohrrübe und endlich die Wrucke.

In Betreff der Frage: welche Mittel zu ergreifen seien, durch welche in unserer Gegend die Rindviehzucht wesentlich gehoben werden könne? war man der Ansicht, daß dies durch Ertheilung von Prämien, besonders aber durch die Einführung von Oldenburger Zuchtbullen zu bewirken sei. Es wurde der Vorschlag gemacht, der Verein solle 500 bis 1000 Stück Oldenburger Bullen ankaufen, dieselben verloosen und alsdann sogenannte Stammbullen herstellen, etwa in der Weise, wie das von Staatswegen behufs Veredlung der Pferdezucht mit den Stutereien geschehe.

Der Bericht über die Einrichtung des bei Bromberg befindlichen und dem Verein zugehörigen Versuchsgartens war ein recht günstiger. In dem genannten Garten sind unter Anderem 70 verschiedene Sorten Kartoffeln gebaut und die verschiedenartigsten Düngungsmittel, als Guano, Chili-Salpeter 2c., in Anwendung gebracht worden. Mit Anerkennung wurde bemerkt, daß die eifrigen Bestrebungen in dem Versuchsgarten zu den schönsten Erwartungen berechtigten.

Das Schluß-Thema bildete eine Berathung über die Hebung des Wollmarktes zu Bromberg und die Vereinigung eines größeren Pferdemarktes mit demselben. Die Zweckmäßigkeit dieser Vereinigung wurde allseitig anerkannt und in Folge dessen ausgeführt, daß es nothwendig und wünschenswerth wäre, die Abhaltung des hiesigen Wollmarktes rücksichtlich der Zeit so zu arrangiren, daß es denjenigen Verkäufern, welche ihre Wolle hier nicht absetzen könnten oder wollten, noch möglich wäre, andere Märkte zu bereisen. Da für den diesjährigen hiesigen Wollmarkt, 18. und 19. Juni c., wegen der schon zu weit vorgeschrittenen Zeit eine Termins-Abänderung nicht mehr angänglich sei, so wurde diese Angelegenheit behufs weiterer Besprechung einer späteren Sitzung vorbehalten. Der Herr Regierungs-Präsident versprach schließlich, diesem Gegenstande im Interesse des Vereins, und mithin des Landes, seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken und ihm allen nur möglichen Vorschub zu leisten.

Hiermit schloß die Sitzung und die Versammlung begab sich etwa gegen 12 Uhr Mittags nach der neben dem Okollo-Garten brach liegenden Ackerfläche, auf welcher ein Probepflügen veranstaltet werden sollte.

Der Saal, in welchem die Sitzung stattgehabt, war mit Blumen und langen Guirlanden, so wie mit den Büsten Sr. Majestät des Königs und Albrecht Thaer's, des um die Landwirthschaft so hoch verdienten Mannes, geziert. An den Seitenwänden befanden sich auf großen Tischen Prämien, bestehend in verschiedenen broncenen Gegenständen aus dem Gebiete der Landwirthschaft (Pferde, Kühe, Ziegen, Pflüge 2c.), so wie in drei broncenen Medaillen für landwirthschaftliche Leistungen. Die Figuren, besonders die Pflüge, waren alle recht niedlich und sauber gearbeitet.

Prämiirt wurden diejenigen Besitzer, deren zu den Versuchen gestellte Instrumente von den Preisrichtern als die besten und zweckmäßigsten erkannt wurden.

Im Ganzen waren etwa 40 verschiedene Piecen von Acker-Instrumenten, als Pflüge, Extirpatoren, Krümmer, Haken, Eggen, Kraggler 2c. eingegangen. Die Einsender dieser Instrumente waren theils dem Vereine angehörige Gutsbesitzer, theils Fabrikanten, zum Theil aber auch der landwirthschaftliche Verein zu Inowraclaw. Letzterem gehörten unter Anderem 2 patentirte Ruchadlo-Pflüge (Fabrikant Eckert in Berlin), 2 Schwerz'sche Pflüge. Außerdem hatte der genannte Verein aber auch einige andere landwirthschaftliche Geräthe zur Ansicht geliefert, als: eine Buttermaschine (Fabrikant Eckert in Berlin), mehrere sehr praktische Vorlegeschlösser, eine Axt zum Fällen der Bäume, wie sie in den Amerikanischen Urwäldern gebraucht wird, eine Kartoffelhacke und Schaufel 2c.

Von dem Besitzer der Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt Hauptmann Ernst Kämmerer in Bromberg war außer verschiedenen Pflug-Instrumenten auch eine neue Schrotmühle eingesandt worden, welche hier nach Modell-Zeichnungen gearbeitet ist und in der Stunde 6 bis 8 Scheffel liefert. Die Maschine, welche vielfach in Augenschein genommen und probirt wurde, kann durch ein Roßwerk, eben so gut aber auch durch 2 Menschen, wie solches die Erfahrung zeigte, in Bewegung gesetzt werden.

Gegen halb 1 Uhr begann auf einer ca. 2 Morgen großen abgesteckten Fläche das Probepflügen, das zunächst mit Schwingpflügen als: sämmtlichen amerikanischen, Schwerz'schen und sonstigen Schwingpflügen, und sodann mit sämmtlichen Räderpflügen und Untergrundpflügen exekutirt wurde. Die als besten erkannten Pflüge arbeiteten nächstdem mit dem Kraftmesser, der dem Verein zum Behufe dieser landwirthschaftlichen Versammlung, wie ich höre, von dem Königl. Ministerio übersandt war. Der Zeitersparniß wegen — es war mittlerweile 4 Uhr geworden — fanden während der Anwendung des Kraftmessers bei den Schwing- und Räderpflügen gleichzeitig das Doppel- und Spatpflügen, so wie einige Beackerungsarbeiten mit anderen Instrumenten als: Haken, Extirpatoren 2c. statt.

Zu den besten Schwing- und Räderpflügen, bei denen denn auch der Kraftmesser gebraucht wurde, gehörten: 1) ein Amerikanischer Schwingpflug des Rittergutsbesitzers Bertram zu Orlowo. Dieser Pflug hatte bei einer Furchenbreite von 6 Zoll und bei einer ebenso großen Tiefe auf $\frac{3}{4}$ Minuten $4\frac{1}{2}$ Centner Zugkraft; 2) ein Amerikanischer Pflug (etwas verändert) aus der Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von Geschkat in Gr. Wilczak bei Bromberg. Er hatte unter denselben Verhältnissen wie der vorige $5\frac{1}{2}$ Centner in $\frac{3}{4}$ Minuten; 3) ein Schwerz'scher Pflug des Rittergutsbesitzers v. Sänger auf Grabowo, $4\frac{5}{8}$ Centner in 1 Minute; 4) ein patentirter Ruchadlo-Pflug vom landwirthschaftlichen Verein zu Inowraclaw, 4 Centner in $1\frac{1}{4}$ Minute und 5) ein gewöhnlicher Räderpflug des Rittergutsbesitzers Pritsch auf Rojewo, $3\frac{1}{2}$ Centner in 2 Minuten.

Von den Untergrundpflügen wurde der aus der Eisengießerei 2c. des Herrn Hauptmann E. Kämmerer hierselbst als der beste befunden. Herr K. erhielt auch sofort mehrere Bestellungen auf dergleichen Pflüge.

Zum Schlusse wurden noch einige Versuche mit dem von Herrn E. Kämmerer kürzlich erfundenen neuen Acker-Instrumente, welches Kämmerers Ackerer getauft worden, und die Stelle verschiedener Ackergeräthe als: den Extirpator, Krümmer, Kraggeler, Furchenzieher 2c. ersetzt, angestellt, wobei Herr Kämmerer den praktischen Nutzen des Instrumentes nachwies.

Hierauf begaben sich die Preisrichter, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer v. Tschepe auf Broniewice, Rahm auf Woynowo, Bethe auf Hammer, Grüttner auf Schrotz und Bertram auf Orlowo zur Berathung in den Saal. Es wurden 13 Prämien vertheilt und zwar an den Rittergutsbesitzer Sänger auf Grabowo für den verbesserten Schwerz'schen Pflug, den Rittergutsbesitzer Bertram auf Orlowo für einen Amerikanischen Pflug, Rittergutsbesitzer Schwarz auf Jordanowo für eine Zoche, Rittergutsbesitzer Hohmeyer für einen Mecklenburger Haken, der landwirthschaftliche Verein für einen Eckertschen Ruchadlo-Pflug, Rittergutsbesitzer Pritsch auf Rojewo für einen Räderpflug, die Eisengießerei von Geschkat in Gr. Wilczak (Schmidt) für einen Amerikanischen Pflug (eine bronzene Medaille), der Schmied aus Rybiniec, Gutsbesitzer Klahr aus Kotomierz für verschiedene Sämereien, welche im Saale aufgestellt waren, Hauptmann Kämmerer zwei Prämien für einen Unterpflug und eine Furchenegge, Amtsrath v. Heyne auf Kruschwitz für eine Furchenegge und der frühere Gutsbesitzer Engelhard in Bromberg für seine Leistungen im Versuchsgarten bei Bromberg eine bronzene Medaille.

Nach Vertheilung der Prämien begab sich die Versammlung zu einem gemeinschaftlichen Diner in das Moritzsche Hotel. Die landwirthschaftliche Zusammenkunft war während ihrer ganzen Dauer vom besten Wetter begünstigt, und hatte auch viele Nichtmitglieder, denen der Zutritt gegen Erlegung von 5 Sgr. Entrée gestattet war, aus der Stadt und Umgegend herbeigelockt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 120 über das in den Zeitungen verbreitete Gerücht, wonach Oesterreich und Preußen an Rußland ein Ultimatum gestellt haben sollen, Folgendes:

Die Nachricht der auswärtigen Blätter, wonach Oesterreich und Preußen an Rußland ein Ultimatum gestellt haben sollen, war eigentlich ungegründet und der Form nach verfrüht. Die Bevollmächtigten Minister der vier in Wien konferirenden Mächte unterschrieben erst am 23. d. M. das neue Protokoll, durch welches die weitere Politik in der Orientalischen Angelegenheit festgestellt wird. Dies Protokoll wiederholt die Uebereinstimmung der vier Mächte hinsichtlich des Prinzips, wie sie schon im Protokoll vom 9. Januar d. J. ausgesprochen war, und sagt, daß Preußen und Oesterreich zur Erreichung des gemeinsamen Zweckes diejenigen Mittel gebrauchen, die sie für nothwendig halten und die mit ihren Interessen übereinstimmen. Man fügt nun hinzu, daß beide Staaten in Folge dessen beschlossen hätten, durch Vermittlung Oesterreichs eine Art Aufforderung wegen Räumung der Donaufürstenthümer an Rußland zu richten. Ungeachtet dies von glaubwürdiger Seite her versichert wird, so zweifle ich dennoch daran, daß eine förmliche Aufforderung, und wäre sie noch so bescheiden und höflich, erlassen worden ist, denn dies würde der letzte Schritt sein, der im Weigerungsfalle von Seiten Rußlands, eine Kriegserklärung von Seiten der Deutschen Mächte zur Folge haben würde. Ich gebe zu, daß die Deutschen Staaten von Rußland neue Erklärungen über seine ferneren Absichten verlangen. Das Petersburger Kabinet wird in diesem Falle noch einmal dasselbe wiederholen, was es schon so oft gesagt hat und dabei wird Alles bleiben, wie es jetzt ist. Unterdessen kann das Schicksal des Krieges, das Rußland bis jetzt günstig ist, seine offenkundigen Feinde vermehren. Alsdann wird

---

lernen, so daß zu der Zeit, wo Englische junge Ladies in eine sogenannte „„Vollendungsschule““ eintreten, oder Lehrer zu Hause haben, die ihre Erziehung „„vollenden““, das Deutsche Mädchen schon längst ausgebildet ist, und seinen Platz an der Seite seiner Mutter als thätiger häuslicher Beistand, oder selbst als die Regentin des Vaterhauses einnimmt, daneben Musik treibt und singt, lies't und stickt, und zwar in ihren Mußestunden, als eine Erholung von nothwendigeren, vielleicht nicht minder angenehmen Beschäftigungen."

Vermischtes.

Der unter dem Namen des „Eremiten von Gauting" durch seine Originalität bekannte Frhr. v. Hallberg hat sich veranlaßt gefühlt, seine Gedanken über den Orientalischen Streit in einem Aufsatze niederzulegen, welchen er dem Kaiser von Rußland und dem König Ludwig von Baiern überschickt hat. König Ludwig antwortete darauf durch ein eigenhändiges Schreiben, in welchem er, von der Orientalischen Frage Umgang nehmend, dem Freiherrn zu seiner rüstigen Gesundheit Glück wünscht, während der Kaiser Nikolaus dem Eremiten durch seinen Minister des Aeußern seine Anerkennung für das Schreiben ausdrücken ließ. Der vorerwähnte Aufsatz beginnt mit den Worten: „Frankreich steht uns gerüstet und schlagfertig gegenüber. Die Absicht der Franzosen ist bekannt: sie wollen nicht allein die Rheingrenzen, sondern das Reich Karls des Großen herstellen." Hierauf werden die „Wohlthaten" aufgezählt, „welche Deutschland von Frankreich erhalten hat;" der Westphälische Frieden, der Nymweger, der Ryswiker, der Rastatter von 1714, der Wiener von 1735 2c. 2c. „Alles dieses — schließt der Aufsatz — sind die Wohlthaten, welche Deutschland von Frankreich erhalten, der vielen Plünderungen und Kontributionen nicht zu gedenken. Dagegen sehen wir die großen, erhabenen, ritterlichen Handlungen des Kaisers von Rußland gegen Deutschland. Rußland schickte eine Armee nach Ungarn, um die Ruhe herzustellen und Deutschland vor dem Einfall der Ungarn zu beschützen. Zum letzten Russischen Krieg gaben alle Deutschen Fürsten große Armeen den Franzosen, um Rußland zu bekriegen, doch Rußland siegte über Alle, und als sein Reich von allen Soldaten gesäubert war, da verzieh der Kaiser den Deutschen, und die Russische Armee ging nach Paris, um Deutschland von der Unterjochung zu befreien; was wir also von Frankreich und Rußland zu erwarten haben liegt offen am Tage. Allmächtiger! schau mild von Deinen Höhen auf Rußlands Kaiser und sein Volk herab!" Hier nun das Schreiben des Königs Ludwig: „Herr Baron Hallberg! Habe Ihren Brief vom 28. d. Mts. nebst Anlage bekommen, beeile mich auf das Vergnügen, das Sie mir bereitet, Sie von dem Empfange in Kenntniß zu setzen. Mich freut, Sie noch so rüstig zu sehen, dessen sich nur äußerst Wenige rühmen können. Erhalten Sie sich so noch lange, werden Sie hundertjährig; dieses wünsche ich, da ich weiß, wie anhänglich Sie stets sind. München, den 29. März 1854. Ihr wohlgewogener Ludwig."

Lortzings Grab bezeichnet seit neuerer Zeit ein schlichter Stein, worauf außer des Komponisten Geburts- und Todestag (23. Oktober 1803 und 21. Januar 1851) die Worte stehen:

Sein Lied war Deutsch und Deutsch sein Leid,
Sein Leben Kampf mit Noth und Neid,
Das Leid flieht diesen Friedensort,
Der Kampf ist aus — sein Lied tönt fort! —

Stein und Inschrift rühren von Ph. Düringer, Regisseur am hiesigen Königl. Schauspielhause, her.

Die Gräfin v. Beauregard (ci-devant Miß Howard und bekannt durch ihre Liaison mit dem Kaiser der Franzosen) hat vorige Woche in London einen Gentleman, der in der Oesterreichischen Armee als Offizier gedient hat, geheirathet. Der Glückliche heißt Clarenc Trelawney, Esq.

Ein Sohn Schamyl's. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß zur Zeit des Sturmes von Achulgo (1839) ein Sohn Schamyl's als ganz junges Kind von den Russen gefangen und nach Petersburg gebracht wurde, um dort in Russischer Weise erzogen zu werden. Einem Gerücht zufolge wäre es ihm später gelungen, aus der Gefangenschaft zu entkommen und sich zum Vater in die heimathlichen Berge zu flüchten. Wie jedoch aus folgender Notiz hervorgeht, lebt der Sohn des heldenmüthigen Imam noch immer in Rußland, wo man nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, ihn zu denationalisiren und in ein gefügiges Werkzeug der Moskowitischen Politik zu verwandeln. „Im Hause des Generals Olenin in Torjock", schreibt Herr Bulgarin in der „Sjéwernaja Ptschelà", „lernte ich neulich den Lieutenant Schamyl kennen, einen Sohn des berühmten Häuptlings der uns feindlichen Bergbewohner. Der junge Schamyl gerieth als Kind in Russische Gefangenschaft, wurde im ersten Kadettenkorps erzogen und dient jetzt im Ulanen-Regiment des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, trägt aber noch immer seine Nationaltracht. Er ist ein äußerst bescheidener junger Offizier, wird von Jedermann geliebt und ist von der leidenschaftlichsten Ergebenheit für Rußland beseelt! In seinem Herzen ist er ein vollkommener Russe, und sein feurigster Wunsch ist, daß seine wilden Landsleute sich dem Russischen Scepter unterwerfen mögen."

(Beilage.)

die Vermittelung Oesterreichs und Preußens nothwendig und vielleicht auch wirksam sein. Der Krieg mit der Türkei, mag er nun diesseits oder jenseits des Balkan sich endigen, wird immer den Frieden zur Folge haben, unter welchen Bedingungen? Darüber haben die bisherigen Protokolle gewiß noch nichts bestimmt..

Der Czas enthält in Nr. 121. in einer Korrespondenz von der Russischen Grenze folgende nähere Mittheilung über das Rekrutirungswesen in Rußland:

Um denjenigen Lesern, welche die Russischen Einrichtungen nicht kennen, die Bedeutung des neuen, die Aushebung von Rekruten betreffenden Kaiserlichen Ukas klar zu machen, theile ich Ihnen mit, daß das Russische Reich Behufs Aushebung der Rekruten in drei Theile getheilt ist: 1) in das Königreich Polen, 2) in das westliche Rußland, 3) in das östliche Rußland. Im Königreich Polen geschieht die Aushebung zum Mtlitairdienst nach ganz anderen gesetzlichen Bestimmungen, als in den beiden übrigen Theilen des Reichs. Es werden dort alle zum Militairdienst tauglichen jungen Leute vom 20. bis zum 30. Lebeusjahr, die nicht aus anderen Rücksichten davon befreit sind, genommen, bis die für jedes Gubernium festgesetzte Anzahl von Rekruten, die z. B. 2000 Mann beträgt, voll ist. Schwacher Körperbau, kleiner Wuchs, der Umstand, daß Jemand der einzige Sohn einer Familie ist und die von den Eltern selbst getroffene Wahl eines Sohnes unter mehreren sind die Hauptgründe der Befreiung vom Militärdienste. Die Militair-Aushebungs-Kommission wählt die Rekruten, der Gemeindevogt, der gewöhnlich der Gutsbesitzer ist, erhebt die Reklamationen und giebt sich alle Mühe, für den Einen oder den Anderen eine Befreiung auszuwirken. In den beiden anderen Theilen des Reichs geht dagegen die Wahl der Rekruten vom Gutsbesitzer aus, der nach dem Verhältniß der Seelenzahl seiner Unterthanen eine bestimmte Anzahl von Rekruten stellen muß. Befinden sich z. B. auf seinen Gütern 500 Seelen und es ist bestimmt, daß von 1000 zwölf ausgehoben werden sollen, so wählt er freiwillig 6 Individuen, gewöhnlich solche, die sich schlecht führen oder die er aus anderen Ursachen nicht leiden mag und giebt sie zum Militair. Diese Rekruten muß er auf eigene Kosten auf dem bestimmten Sammelplatze abliefern und muß noch außerdem für jeden 10 Silber Rubel Einkleidungsgeld zahlen. Sehr oft geschieht es aber, daß ein solcher Gutsbesitzer noch andere Nebenausgaben zu machen hat, z. B. wenn es gilt, zu bewirken, daß dieses oder jenes ihm mißliebige Subjekt von der Militairbehörde nicht als untauglich zurückgewiesen wird.

Im Königreiche Polen werden zum Zwecke der Einkleidung und Ablieferung der Rekruten besondere Abgaben erhoben. Auch der Adel ist dort nicht vom Militairdienste befreit, währen der Russische Adel nicht dazu gezwungen werden kann. Indeß gilt in Rußland das Gesetz, daß eine Familie, welche drei Generationen hindurch dem Kaiser weder in der Armee, noch in der Administration, noch in der Gerichtsverwaltung gedient hat, den Adel verliert. (Vor Kurzem ist dort auch ein Gesetz erlassen worden, daß jeder Adlige, der mehr als 100 Rauchfänge besitzt und in seinem 22. Lebensjahre noch nicht freiwillig in irgend einen Kaiserlichen Dienst getreten ist, zum Militairdienst genommen werden soll. Uebrigens herrscht in Rußland durchweg die Sitte, daß derjenige, der nicht im Kaiserl Dienste steht, kein Ansehen hat, wodurch natürlich ein moralischer Zwang zum Eintritt in die Armee ausgeübt wird.)

Das westliche Rußland umfaßt folgende Länder-Gebiete: Litthauen, Wolhynien, Podolien, Ukraine, das ganze sogenannte Klein-Rußland, Finnland, Kurland, das Gubernium Petersburg u. s. w. und dehnt sich mehr oder weniger bis an die Wolga aus.

Das südliche Rußland beginnt mit dem Gubernium Moskau und zieht sich bis Kamtschatka hin. Im westlichen Rußland wurde die 11. Rekrutenaushebung im April d. J. beendigt; durch den letzten Ukas ist die 11. Rekrutenaushebung nun auch für das östliche Rußland angeordnet worden, das außer der Wolga-Niederung nur wenig bevölkert ist, und daher sonst bei Militairaushebungen gewöhnlich sehr geschont wurde. In den Militair-Ansiedelungen, so wie unter den Tartarischen, Kirgisischen und Kalmuckischen Horden gelten für die Rekrutenaushebungen ganz andere gesetzliche Bestimmungen.

Im Königreich Polen wird, obwohl im Dezember v. J. eine doppelte Rekrutenaushebung erfolgte, die neue Aushebung im Juli beendigt werden. Die Conscription hat bereits ihren Anfang genommen.

Redactions-Correspondenz.

An „Mehrere Bürger hiesiger Stadt“: Zusendungen, unter welchen Name und Stand der Einsender fehlt, bleiben stets unberücksichtigt. Es ist der Redaktion nicht zuzumuthen, mit Aufsätzen sich zu befassen, deren Quelle und Motive ihr unbekannt sind.

Landwirthschaftliches.

Aus dem Großherzogthum Posen, Ende Mai. Ich freue mich des glücklichen Umstandes, meinen Bericht wieder nach einem erquickenden Regen abstatten zu können, seine Färbung wird dadurch eine viel hellere, als sie noch gestern hätte ausfallen können. Der Regen that so noth, daß sein längeres Ausbleiben auf das ganze Ernte-Resultat entscheidende Nachtheile herbeigeführt hätte. Im Allgemeinen sind meine im Aprilberichte ausgesprochenen Ansichten durch den Erfolg gerechtfertigt worden, obwohl der Maimonat keineswegs die günstige Witterung brachte, welche ich zur Heilung der Aprilschäden wünschen und hoffen mußte. Roggen und Weizen stehen sehr befriedigend, und der heutige Regen wird der Strohlänge noch etwas nachhelfen, welche bei erstem durch die lange Dürre gefährdet war. Raps und Rübsen stehen dem Anscheine nach sehr gut, ich verkünde jedoch einen geringen Erdrusch, den man bei genauer Prüfung an dem lückenhaften Ansatz der Schoten, einem Resultat der Aprilfröste leicht gewahren kann. Aufgefallen ist mir auch das ungewöhnlich rasche Verblühen der Oelfrüchte. Auf die Ausbildung der Körner wird der Regen seine Wirkung nicht verfehlen. Erbsen gedeihen bis jetzt ausgezeichnet, ebenso verspricht Gerste ein gutes Resultat, und dem Hafer, welcher durch Trockenheit erheblich zu leiden anfing, dürfte die veränderte Witterung noch aufhelfen.

Mais ist gut aufgegangen, und allen Kartoffeln, deren erste Bearbeitung durch die Dürre aufgeschoben werden mußte, ist durch den gefallen Regen vorläufig noch geholfen. Hirse, Buchweizen, Lupine sind erst vor Kurzem gesäet und es läßt sich über sie noch nichts sagen. Wenn in einem Berichte der „N. Preuß. Ztg.“ aus Lissa schon vor 14 Tagen gesagt wurde, daß Früh-Kartoffeln gut ansetzen, so hat diese Ansicht der Berichterstatter wohl nicht aus eigener Ueberzeugung schöpfen können.

Die Landwirthe sind gegenwärtig überall mit der Wollschur beschäftigt, außer großen Verlusten an Schafen, gedrückten Preisen, trifft den Produzenten auch noch ein erheblicher Mangel an Gewicht, welchen ich dem geringeren Futterwerthe des vorjährigen Heues zuschreibe. Man sollte meinen, daß diese Verluste auf die Preise Einfluß ausüben müßten, da Wolle doch einmal gebraucht wird und das Minus der Marktzufuhr kein unbedeutendes sein wird. Einige Anfragen und Abschlüsse, welche in neuer Zeit gemacht sind, dürften geeignet sein, eine zu große und gefährliche Entmuthigung zurückzuhalten.

In Karge wurde am 15. d. M. von dem landwirthschaftlichen Verein ein in der That glänzendes Thierschaufest abgehalten, welches einen erfreulichen Beweis des Fortschritts lieferte, in welchen die hiesige Viehzucht getreten ist. Einzelne Rustikalbesitzer verkauften Kühe bis zum Preise von 50 Rthlr., und für Ochsen würden bereitwillig 60 bis 70 Rthlr. gezahlt worden sein, wenn sie verkäuflich gewesen wären. Ein stattlicher Zug, welcher Saat, Ernte, Sommer- und Winterfutterung darstellte, ging beim Parademarsch den prämiirten Thieren voran und machte das Nützliche zugleich zu einem das Publikum sehr befriedigenden Schaufeste.

Ganz vorzüglich waren dabei auch die verbesserten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe vertreten, und es war erfreulich zu sehen, wie auch die Bauern daran schon ein sehr reges Interesse nehmen.

Die Getreidepreise wollen noch immer nicht von ihrer abnormen Höhe herunter. Gegenwärtig mußte die große Trockenheit influiren; sollte der Regen, der so unendlich viel ausgleichen wird, nicht auch seine Wirkung äußern?

Wo nicht Körner gelegt sind, werden gegenwärtig Runkelrüben gepflanzt, und das Wetter ist dazu besonders günstig. Möchten sie recht gut gerathen, des Futters werden wir sehr bedürftig sein, denn wenn Gott nicht Wunder thut, so wird der Heuertrag ein sehr geringer sein. Das erste Gras erfror und der Nachwuchs ist durch Dürre und Kälte so zurückgeblieben, daß die Wiesen bis heute noch ein sehr trauriges Ansehen gewähren. Ein Glück, daß dem sonst viel versprechenden Klee der Regen aufgeholfen hat, er war nahe daran zu verkümmern, und da er noch nirgends mähbar, so war die Futternoth bisher eine sehr fühlbare.

Aufs Neue haben sich Luzernekoppeln glänzend bewährt, und ich rathe jedem Landwirthe, welcher dazu irgend geeigneten Boden hat, dies ausgezeichnete Futterkraut zu beachten. Sie waren längst mähbar, und werden in Kurzem zum zweiten Schnitt reif sein. Ich glaube, man ist wegen des passenden Bodens an vielen Orten noch viel zu ängstlich mit dem Anbaue.

Ebenso haben sich die mit Gras eingesäeten Weiden bewährt; in einem Frühjahr wie das gegenwärtige waren sie der einzige Schutz gegen wirkliche Hungersnoth unter den Schafheerden, da reine Brachen durch die anhaltende Dürre und Hitze total ausgebrannt waren. Ihre vermehrte Anwendung liegt häufig noch an Saamenmangel. Das Englische Raigras giebt aber einen so hohen Ertrag, daß nur geringe Flächen nothwendig sind, um sich den Saamenbedarf selbst zu erziehen, und es ist namentlich auch deshalb die empfehlendste Grasart zur Weide, weil sie mit eben der Sicherheit im Herbste unter das Korn, als im Frühjahr unter die Sommerung gesäet werden kann. A. Rothe (Schloß Karge.)

(Landw. Handelsbl.)

Angekommene Fremde.

Vom 31. Mai.

HOTEL DE DRESDE. Frau Rechtsanwalt Hellhoff aus Schroda; Doktor Franke aus Kosten; Probst Klempczynski aus Błociszewo; Gutsb. v. Zastrow aus Gr. Rybno; die Kaufleute Cohn aus Heidingsfeld, Holstein und Koch aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Wendt aus Memel und Delhäs aus Czempin; die Kaufleute Salzmann aus Bautzen, Rooßner aus Dresden und Erdmann aus Köln.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen v. Engeström aus Ostrowieczko und Czapski aus Bukowiec; die Gutsb.-Frauen v. Koczorowska aus Witosław und v. Gorzeńska aus Smiełowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer von Gorzenski aus Witaszyce und v. Gutowski aus Odrowąż.

HOTEL DU NORD. Oberförster Prall aus Obrzycko; Probst Menzel und Probsteipächter Swiniarski aus Schrimm; Dekan Kulczewicz aus Buk; General-Bevollmächtigter Hoffmann aus Obrzycko; die Gutsbesitzer v. Raczynski aus Rochowo und v. Raczynski aus Biernatki.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Glas aus Grätz und Sello aus Schwerin a./W.; Domherr Dyniewicz aus Gnesen; Landwirth v. Lawicki aus Bzowo; die Wirthsch.-Inspekt. Schmidt aus Lippen und Przysiecki aus Kossowo; Frau Gutsb. v. Suchorzewska aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Dobrowolski aus Rumiejki; Lieutenant Iffland aus Chlebowo und Gutspächter Kempf aus Dembnica.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Brudzewski aus Oporzyno.

HOTEL DE SAXE. Kunsthändler Schoreck aus Breslau.

EICHBORN'S HOTEL. Lederfabrikant Stöhr aus Berlin; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch und Kaufmann Michaelsohn aus Pleschen.

HOTEL ZUR KRONE. Bürger Goldschmidt und die Kaufleute Appel aus Kosten, Pinner aus Pinne und Pinner aus Sagan.

PRIVAT-LOGIS. Oekonom v. Kleist aus Oblath, l. Ziegenstr. Nr. 10.; Kaufmann Cassel aus Stolp, l. Schloßstr. Nr. 5

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hr. Sec.-Lieut v. Berg I. in Potsdam, Frau Pastor S. Alberti geb. Bremer in Nahrstedt bei Stendal, Frl. A. Birth u. Frau Inspektor Lichtenberg in Berlin, Frau Anna v. Bohlen geb. v. Jacob in Bohlendorf auf der Insel Rügen, verw. Generalin v. Schöning geborene v. Maltzahn in Ludwigslust, Hr. K. General-Major a. D. H. v. Werder in Berlin, Frau Kaufm. Cubasch geb. Köppe, Hr. K. Hauptm. im 4. Art.-Regt. R. Hesse in Erfurt, Hr. Lieut. A. v. Berg in Magdeburg, ein Sohn des Hrn. Lieut. im 10. Husaren-Regt. Burghard v. Veltheim in Aschersleben.

Im Sommertheater.

Donnerstag den 1. Juni. Neu in Scene gesetzt: **Doktor Wespe.** Original-Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Freitag den 2. Juni. **Ein Fuchs.** Posse in 3 Akten von Juin. Musik von Binder. (Mit neuen Couplets.)

Nächstens beginnt auf dem hiesigen Stadt-Theater eine Reihe von Gastdarstellungen der **Polnischen** Schauspielergesellschaft aus Krakau, unter Direktion des Herrn Pfeiffer.

Zur General-Versammlung der Bazar-Gesellschaft werden die Herren Mitglieder auf den 13. Juni d. J. in den kleinen Bazar-Saal Vormittags um 10 Uhr eingeladen.

Die heute früh um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Mściszewo, den 30. Mai 1854.

Emil Wilcke, Lieutenant und Gutsbesitzer.

Im Verlage von C. G. Kunze in Mainz ist erschienen und bei **E. S. Mittler in Posen** zu haben:

Der Schmetterlings-Sammler. Systematische Beschreibung aller Deutschen Schmetterlinge von Schenkel, mit 236 naturgetreu kolorirten Abbildungen v. Ph. Klier. Preis: 2 Rthlr. 4 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,

Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 25. Februar 1854.

Das dem Instrumenten-Fabrikanten Ignatz Eibich und dessen Ehefrau Marianna geborne Jelińska gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu Posen sub Nr. 10. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8398 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Jakob Leonhard oder dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten,

Erste Abtheilung,

den 20. Mai 1854.

Die zur Kaufmann W. C. Górskischen Konkurs-Masse gehörigen Grundstücke:

a) der unter Nr. 46/47. hier belegene Gasthof, abgeschätzt auf 9216 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
b) der unter Nr. 109. hier belegene Garten, abgeschätzt auf 555 Rthlr. 3 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 14. Dezember 1854

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Versendung von 10 Proviant-Fahrzeugen auf dem Wasserwege nach Magdeburg soll im Wege der Submission unter der Bedingung der höheren Genehmigung vergeben werden. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten bis zum 3. Juni c. versiegelt auf dem Büreau des unterzeichneten Depots, Magazinstraße Nr. 7., abzugeben, woselbst um 11 Uhr Vormittags in Gegenwart der etwa Anwesenden selbige eröffnet werden. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

Posen, den 31. Mai 1854.

Königliches Train-Depot.

Wein- und Cigarren-Auktion.

Donnerstag den 1. Juni c. Vor- und **Nachmittags** werde ich **im Bazar**

300 Flaschen guten Ungarwein

(herb und süß),

100 Flaschen alten Franzwein u.

100 Flaschen Rheinwein (Zeltinger)

in Parthien zu 10 Flaschen,

so wie eine Parthie abgelagerter Hamburger u. Bremer Cigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Gewährleistungskapital: 3,000,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf dem Lande und in den Städten zu billigen und festen Prämien Immobilien und Mobilien, Ernten und lebendes Inventarium aller Art.

Nähere Auskunft ertheilen die in den Kreisstädten angestellten Agenten und in Posen der unterzeichnete Haupt-Agent der Gesellschaft.

A. Bauer, Hôtel de Bavière.

Die lithographische Anstalt
von C. Hoffmann,

Markt, neben der Apotheke des Herrn Kolski, schrägeüber der Hauptwache, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Adress- und Visitenkarten, Rechnungen, Circulaire, Conto's etc., unter Versicherung sorgfältigster und **höchst billiger** Bedienung.

Zur gefälligen Beachtung für an Magenverhärtung ꝛc. und besonders an Magenkrämpfen Leidende.

Auswärtige Patienten, welche meine Hülfe bereits in Anspruch genommen haben, ersuche ich um eine vorherige Anmeldung, da ich wegen Mangels an Zeit nicht immer augenblickliche Hülfeleistung zusichern kann. Um derartigen Patienten fruchtlose Reisen nach hier zu ersparen, erlaube ich mir hiermit ergebenst zu bemerken, daß gegenwärtig mein Heilverfahren auch auf dem Wege der Korrespondenz ausführbar ist.

Emil Voigt,

Berlin, Friedrichsstraße Nr. 188.

Braunkohlen.

Nachdem wir bei Wronke a./W. in der Nähe der Warthe und des Bahnhofes die Braunkohlengrube „POLONIA“ eröffnet, offeriren wir dieses anerkannt vortheilhafte, sich vorzüglich zum Dampfmaschinen-, Brennerei-, Brauerei-, Ziegelei- und Kalkofen-Betriebe eignende Brennmaterial zu den billigsten Preisen.

Die etwa erforderlichen Feuerungs-Einrichtungen sind wir bereit durch tüchtige Techniker ausführen zu lassen. Buckow, den 1. Juni 1854.

C. Nöggerath & Comp.

Eine Milchpacht in der Nähe Posens ist zu vergeben und das Nähere hierüber Wilhelmsstraße 8. im Material-Laden zu erfahren.

In **Psarskie** bei Pinne sind über 200 Hammel, vier- und fünfjährige, so wie auch beinahe 200 Mutterschafe, größtentheils mit Lämmern, aus der bekannten Stammschäferei des Grafen Kwilecki, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der Schafmeister **Scheffler** in Psarskie.

Das Dominium **Chłądowo** bei Witkowo, Kreis Gnesen, hat 100 fette, geschorene Schöpse zum Verkauf.

Eine neue Sendung

ENGLISCHEN

PORTL.-CEMENT

empfingen

Gebr. Baumert,

Comptoir: gr. Gerberstraße 17.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir von Herrn A. Sypniewski in Posen das am Markt und Wronkerstraße Nr. 92. belegene

Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft

käuflich übernommen haben.

F. Oberfelt & Comp.

Neue **Matjes-Heringe,** Elbinger **Neunaugen** und saftreiche Messinaer **Citronen** empfing

A. Remus.

Täglich frischen Maitrank, à Fl. 10 Sgr., bei

J. Morgenstern aus London, Wasserstraße Nr. 8.

See- und Sool-Bad Colberg.

Dieses durch seine vorzügliche Wirkung, besonders in allen skrophulösen, veralteten rheumatischen und nervösen Leiden, berühmte und bewährte Bad wird auch in diesem Jahre dem badereisenden Publikum empfohlen. Wir halten diese Empfehlung um so mehr für unsere Pflicht, als die herrlichsten und wahrhaft überraschenden Wirkungen des mit dem Seebad verbundenen und dasselbe in vielen Fällen vorbereitenden Soolbades sich schon seit Jahrzehnten des besten Rufes erfreuen.

In Betreff des häufigen und fast ununterbrochenen Wellenschlages steht das hiesige Seebad bekanntlich unter allen Ostsee-Bädern obenan und ist es erfahrungsgemäß eben so wirksam wie manche der renommirtesten Nordsee-Bäder, vor welchen es den nicht hoch genug anzuschlagenden Vortheil gewährt, daß bei gleichzeitigem Gebrauch der Seeluft-Bäder selbst Brustschwache und zarte Konstitutionen, namentlich in der Periode der allgemeinen Entwickelung, dasselbe bei passender ärztlicher Leitung zur Stärkung der Muskulatur, des Nervensystems und der Brustorgane benutzen können, wie namentlich in der letzten Zeit eklatante Fälle bewiesen haben.

Die in unmittelbarer Nähe des Strandes befindliche große Anzahl reinlicher, trockener und äußerst billiger Wohnungen, so wie die angenehmen, schattigen Spaziergänge, die treffliche Restauration im „Neuen Gesellschafts-Hause", bei welcher in diesem Jahre ein Polnischer Koch angestellt werden wird, die täglich veranstalteten Vergnügungen, welche unter der Leitung einer eigens dazu erwählten „Vergnügungs-Direktion" stehen, so wie endlich die beispiellose Billigkeit der Lebensbedürfnisse bei allem Comfort — machen gerade dies Bad zu dem angenehmsten Aufenthalte für Badegäste.

Die im vorigen Jahre von den Badegästen, namentlich aus der Stadt und Umgegend Posen, vorgeschlagenen Verbesserungen treten dieses Jahr ins Leben. Ein **Lese-Kabinet** mit den gelesensten Zeitungen Deutschlands, Polens, Frankreichs und Englands, steht jedem Badegast offen.

Alle Mineralbrunnen, natürliche wie künstliche, sind in den hiesigen Apotheken vorräthig; für letztere ist in der jüngsten Zeit hierorts eine eigene Fabrik angelegt worden, die sich bereits eines guten Rufes erfreut. Die Eröffnung des Soolbades ist am 15. Mai, die des Seebades Anfang Juni.

Zur Beschaffung von Wohnungen, so wie zu sonstiger Auskunft über hiesige Verhältnisse erbietet sich unterzeichneter Präses der Bade-Direktion.

Die Bade-Direktion.

Dr. **v. Bünau**, Arzt, Präses der Bade-Direktion. Justizrath **Götsch.** Konsul **Hackbarth.** Kaufmann **Gese.** Rentier **Beggerow.** Kaufmann **Schubert.** Bürgermeister **Schneider.**

Modewaaren-Magazin

von

S. Kosterlitz in Breslau,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 4. „zum grünen Adler."

Zum bevorstehenden Wollmarkt und Bade-Saison empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum, das Breslau zu jetziger Zeit besucht, meine dieser Tage aus Paris empfangenen Neuheiten, die sich sowohl durch Eleganz, als geschmackvolle Auswahl auszeichnen. Besonders hebe ich hervor:

Pariser Braut-Roben von den schwersten Seidenstoffen, von **Atlas, Brocatel, Damast** und **Glacee.**

Cour- und Gesellschafts-Roben von **Lyoner Glacee, brochirt, damascirt** u. **glatt.**

Promenaden-Kleider in leichten, kühlenden Seidenstoffen, auf welche ich ihrer Preiswürdigkeit wegen namentlich hinweise.

Schwarze Lyoner Atlasse von **höchstem Glanz** und **Dauerhaftigkeit.**

Glacés, Taffet, Gros favori, Piqué.

Schwarze und couleurte Sammete zu **Brautroben.**

Echt Franz. Batiste in mille fleur und andern Farben, in **wirklich blendend schönen Mustern.**

Wollene Roben, abgepaßte Satin laine, Franz. karr. Cachemir, Thibet, Mousseline de laine, bedruckt und einfarbig.

Pariser Shawls u. Umschlagetücher in dem neuesten Colorit, pure laine, m. Goldborte

Möbel-Stoffe in **Brocatel, Damast, pure laine, Velour d'Utrecht, Glacee.**

Tischdecken von Cachemir in reizenden Farbenzusammenstellungen.

Filet- und Netz-Gardinen, Schweizer brochirte Gardinen und Mulls.

Mantillen, Bournousse, Mantelets in Sammet, Atlas, Moire antique 2c. n. d. neuesten Façons.

S. Kosterlitz in Breslau.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zur gütigen Beachtung

Poln. Lissa, im Mai 1854.

Anschütz, Maler.

Herrenhüte

in neuester Form, eben so

Sonnenschirme und **Knicker**

in den modernsten und geschmackvollsten Dessins auffallend billig bei **Gebr. Korach,** Markt Nr. 38.

NB. Wiederverkäufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Die neuesten Sonnenschirme und Knicker empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

S. K. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

NB. 6 Paar couleurte Glacée-Damenhandschuhe für 1 Rthlr. 5 Sgr.

Schlesische Kiepen

in allen Größen und Gattungen erhielt

Julius Borck, Markt 92.

Ein unverheiratheter, militairfreier Mann in den besten Jahren, der seit 17 Jahren als Oberförster bedeutenden Forsten vorstand und sein Fach gründlich kennt, nebenbei Ziegeleien leitete und auch die Dzierzonsche Methode der Bienenhaltung vollkommen kennt, sucht vom 1. Juli d. J. ab ein anderweites angemessenes Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt **H. Conrad** in Posen, Bäckerstraße Nr. 14.

Ein gut empfohlener, verheiratheter und kautionsfähiger Landwirth sucht eine selbstständige Gutsverwaltung. Reflektionen unter A. B. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann als Lehrling in meine Lederhandlung eintreten.

Moritz Munk, Breitestraße Nr. 19.

Ein praktischer und theoretischer Brau- und Brennerei-Verwalter mit Kaution, so wie guten Zeugnissen und Rekommandation versehen, sucht von Johanni c. ab ein Unterkommen. Das Nähere weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Woll-Niederlagen

sind zu haben bei

W. Stefański & Comp.

in Posen im Bazar.

Woll-Niederlagen

sind im „Hotel zum Schwan", Wronkerstraße Nr. 4., zu vermiethen. **Peiser.**

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 12. ist eine Stube, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermiethen. Auskunft giebt der daselbst wohnende Hausknecht.

Vom 1. Juni c. ab ist Grabenstraße Nr. 25. eine freundliche Stube mit oder ohne Möbel, auch daselbst eine Wagenremise, wenn es verlangt wird, nebst Stallung zu vermiethen.

Columbia Nr. 19.

stehen bequeme Stallungen nebst Remise, nöthigenfalls auch Wohnungen zur Aufnahme, während der diesjährigen Pferderennen billig zur Verfügung. Das Nähere am Orte selbst.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Mittwoch: Erstes Concert der vier Geschwister Schreiber aus Böhmen.

Schilling.

Donnerstag den 1. Juni c.

Garten-Concert

ausgeführt vom Musik-Corps des 2. (Leib-) Huf.-Regts. unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Zikoff. Anfang 5 Uhr Nachmittags. ***Röckel.***

Bergstr. 15. sind 2 Stuben n. vorn mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch.

Volksgarten à la Breslau.

Heute Donnerstag den 1. Juni c.

Musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 5 Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr.

Freundliche Einladung. **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Eine Belohnung dem Finder einer Broche mit einem Krysopas. Abzugeben bei den Herren Goldarbeitern Keyl & Rehfeld, Wilhelmsstraße.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 31. Mai.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	12	6	3	25	6
Roggen dito	2	15	6	2	22	3
Gerste dito	1	27	9	2	2	6
Hafer dito	1	14	6	1	18	9
Buchweizen dito	1	18	9	1	23	3
Erbsen dito	2	17	9	2	23	3
Kartoffeln dito	—	26	—	—	27	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	7	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	2	6

Marktpreis für Spiritus vom 31. Mai. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: $28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{4}$ Rthlr.

Stettin, den 30. Mai. In letzter Nacht Regen, heute warmes Wetter. Wind West.

Weizen matt, 88—89 Pfd. gelber p. Juni 98 Rt. Gd. u. Br., p. Juni-Juli 88—89 Pfd. gelber 97 Rt. gestern bez.

Roggen etwas fester, 84—85 Pfd. loco $69\frac{1}{2}$ Rt. bez., 33 W. 86 Pfd. Uebergewicht zu bezahlen, 72 Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai-Juni 68 Rt. Br., p. Juni-Juli 68 Rt. Br., $67\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 66 Rt Gd, p. August-Sept. 64 Rt. Br., $63\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 61 Rt. Br.

Gerste, 50 W. 77 Pfd. 50 Rt. bez., 76 Pfd. $49\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
94 a 98	67 a 71.	46 a 49.	35 a 38.	63 a 68.

Rüböl unverändert, p. Mai $12\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. September-Oktober $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 11 % bez., p. Juni-Juli $10\frac{3}{4}$ % Br., 11 % Gd., p Juli-August $10\frac{3}{4}$ % Gd.

Leinsamen, Memeler $6\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Hering, Schott. crown u. full brand $7\frac{2}{3}$ Rt. transf. bezahlt

Berlin, den 30. Mai Weizen loco 90—101 Rt.

Roggen loco 83-84 Pfd. 70 Rt., p. 82 Pfd. bez., loco 83—84 Pfd. 70 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 84—85 Pfd. $70\frac{3}{8}$ p. 82 Pfd. bez., 84—85 Pfd. 71 Rt. p. 82 Pfd. bez., nahe schw. 85—86 Pfd. $71\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Mai-Juni $69\frac{1}{4}$-$69\frac{1}{2}$—$69\frac{1}{4}$ Rt bez., p. Juni-Juli 69—$68\frac{3}{4}$ Rt. bez, p. Juli Aug. $66\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 60—59 Rt. bez.

Gerste, große 50—55 Rt., kleine 42—47 Rt.

Hafer, 36—41 Rt.

Rüböl loco $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Mai $12\frac{1}{24}$—$12\frac{1}{3}$ bez. u. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd, p. Mai-Juni $11\frac{7}{8}$—12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli u. p. Juli-August $11\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., 12 Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. $11\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco $13\frac{1}{3}$ Rt, Lieferung 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli $33\frac{1}{4}$—$33\frac{1}{2}$ Rt. bez., $33\frac{3}{8}$ Rt. Brief, $33\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. Juli-August 34—$34\frac{1}{2}$ Rt. bez., $34\frac{1}{4}$ Rt Br., 34 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 31 Rt. bez. u. Gd, $31\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Weizen geschäftslos. Roggen etwas höher bezahlt schließt ruhig. Rüböl höher bezahlt. Spiritus etwas fester.

Witterung: kühl und windig. (L. Hbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 30. Mai 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
dito von 1853	4	$89\frac{1}{4}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	135	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	95
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Posensche dito	4	—	$100\frac{1}{8}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	89
Posensche Rentenbriefe	4	—	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	105
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$63\frac{1}{4}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	94
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$77\frac{1}{2}$
dito 1—5. Stiegl.	4	—	$76\frac{1}{2}$
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	$67\frac{1}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$86\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	74
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$34\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	$46\frac{3}{4}$	$46\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	61	61
Berlin-Anhaltische	4	—	$113\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$91\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	—	97
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87
dito Prior A. B.	4	—	89
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	131
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	$107\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$113\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	—	100
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	72
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	$168\frac{1}{2}$
dito Wittenberger	4	30	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	90
dito dito Prior.	4	—	$89\frac{1}{4}$
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$88\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	4	—	$88\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$99\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$39\frac{3}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	$3\frac{1}{2}$	—	$175\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	146
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	25	—
Rheinische	4	65	65
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	83
Thüringer	4	95	95
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	97
Wilhelms-Bahn	4	—	167

Durch höhere Notirungen auswärtiger Börsenplätze war auch unsere Börse animirt und die meisten Eisenbahn-Aktien neuerdings höher. Von Wechseln waren Amsterdam, Hamburg und Wien etwas niedriger, Petersburg $\frac{1}{8}$ pCt. besser.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag den 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse fest, bei mässigem Umsatz.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg $98\frac{1}{2}$. Cöln-Minden 113. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 104. Mecklenburger —. 3 % Spanier $32\frac{3}{4}$. 1 % Spanier $17\frac{3}{4}$. Sardinier 78. 5 % Russen $91\frac{1}{4}$. Mexikaner $17\frac{1}{4}$. Disconto $1\frac{3}{4}$ %. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. $3\frac{1}{4}$ sh. not., 13 Mk. $4\frac{1}{4}$ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien $102\frac{1}{2}$.

Getreidemarkt. Weizen, ohne alle Kauflust. Roggen, flau. Oel, loco $24\frac{1}{8}$, pro Oktober $23\frac{3}{8}$, $23\frac{1}{2}$. Kaffee, ruhig. Zink, ohne Umsatz.

Frankfurt a. M., Dienstag den 30. Mai, Nachm. 2 Uhr. Günstige Stimmung, Geldstand besser.

Schluss-Course. Nordbahn $41\frac{1}{4}$. 5 % Metalliques $62\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % Metalliques $55\frac{1}{2}$. Bankaktien 928. 3 % Spanier $34\frac{5}{8}$. 1 % Spanier $18\frac{1}{16}$. Kurhessische Loose $34\frac{3}{8}$. Wien $87\frac{1}{4}$. Hamburg $88\frac{1}{4}$ Br. London $116\frac{3}{8}$. Paris $93\frac{3}{8}$. Amsterdam $99\frac{1}{2}$. Ludwigshaf.-Bexb. $112\frac{5}{8}$. Frankfurt-Hanau 92. Bankantheile —.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.